

**Neuere Berliner
Bi+ Geschichte:
Vernetzungen
und
Netzwerke**

Andreas Pretzel
&
Karl-Heinz Steinle

Neuere Berliner Bi+ Geschichte: Vernetzungen und Netzwerke

Andreas Pretzel und Karl-Heinz Steinle

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	1
2. Einführung	2
3. Bisexuelle Menschen in Deutschland ab 1945: Aktivismus und Sichtbarkeit	3
4. Bi+ Bewegung in (Ost- und West-) Berlin vor Gründung des Bisexuellen Netzwerks (BiNe) 1992: Gruppierungen, Akteur*innen, Publikationen und Orte	6
4.1. Ost-Berlin: Gesprächskreis Bisexualität im Sonntags-Club	6
4.2. West-Berlin: Gruppe Bisexuelle Frauen in der Lesbenberatung	7
4.3. Lieb doch die Männer und die Frauen	9
4.4. Berlin wird Zentrum der Bi-Bewegung	9
5. BiNe e.V. – Zur Genese des bisexuellen Netzwerks der 1990er Jahre	10
5.1. Vernetzung zur Selbsthilfe	11
5.2. Vernetzung mit der AIDS-Selbsthilfebewegung	13
5.3. Berlin wird Zentrum bisexueller Vernetzung	15
5.4. Überregionale Vernetzung	17
5.5. Wirken in der Öffentlichkeit	18
5.6. Netzwerk-Aktivitäten in Berlin	21
6. Nach dem Abflauen der BiNe-Aktivitäten in Berlin	24
6.1. Mehr als eine Liebe. Polyamouröse Beziehungen (2005)	26
6.2. Neue Vernetzungen und Netzwerke	27
6.3. Gründung und Aktivitäten des ersten Berliner Bi+ Vereins BiBerlin e.V.	30
Literaturliste und Quellennachweis	31
7. Bi+ Timeline / Chronologie eines Netzwerks und Berliner Vernetzungen. Zusammengestellt von Karl-Heinz Steinle und Andreas Pretzel auf der Grundlage von Recherchen durch Martin Pflüger, Christiene Metzger und Hans Bergemann	35

1. Vorwort

Bereits 2022 konnte BiBerlin e.V. in einem von der Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) geförderten Pilotprojekt erstmalig die „Neuere Bi+ Geschichte in Berlin“ erforschen und dokumentieren. Anhand der Auswertung von Originaldokumenten wurden zentrale Zusammenhänge wichtiger Ereignisse – von den frühen Treffen verschiedener Bi+ Akteur*innen bis hin zur Vereinsgründung von BiNe – Bisexuelles Netzwerk e.V. und darüber hinaus – für eine weitere Forschung aufbereitet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Federführend für diese Forschungen war der Historiker Karl-Heinz Steinle. Fast zeitgleich arbeiteten die Historiker Andreas Pretzel und Hans Bergemann für die Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft in einem ebenfalls von der LADS geförderten Mikroprojekt zur Selbst- und Körpererfahrung in der frühen Bisexuellenbewegung, welche unmittelbar mit der Gründung des BiNe – Bisexuellen Netzwerk e.V.s zusammenhängt.

2023 hat BiBerlin e.V. sich erneut erfolgreich um eine solche Förderung beworben und konnte nun beide Experten gewinnen, um einen weiteren Aspekt der neueren Bi+ Geschichte Berlins zu erforschen - nämlich die der Netzwerke und Vernetzungen.

Die vorliegende Dokumentationsschrift birgt wie ihre Vorgängerin neue, teilweise überraschende Erkenntnisse und wirft gleichzeitig viele Fragen auf, die Raum für weitere Forschungen eröffnen und queere Geschichtsschreibung um ein weiteres Stück vervollständigen.

Beide von BiBerlin e.V. initiierten und herausgegebenen Dokumentationschriften sind kostenfrei über die Webseite des Vereins downloadbar.

Vorstand: Dana Wetzel, Anna Sive, Thilo Wetzel, Stefan Jerichow

2. Einführung

Obwohl in den letzten Jahren das Thema Bisexualität international mehr Aufmerksamkeit erhält, gibt es in Deutschland bisher nur wenige Studien dazu. Das gilt insbesondere für einen Forschungsansatz, der die Lebenswelten von Bisexuellen, ihren Aktivismus in einem nationalen oder regionalen Kontext in den Blick nimmt und Akteur*innen in den Mittelpunkt stellt. So ist das "B" in "LSBTIQ+", "LSBTI*" oder "LGBT" oftmals immer noch die große Unbekannte. Zu Berlin erschienen in jüngster Zeit zwei von der Landesstelle für Gleichbehandlung - gegen Diskriminierung (LADS) geförderte Studien, die sich erstmals dezidiert der bisexuellen Geschichte der Stadt und Ihren Akteur*innen widmen (Steinle 2022, Bergemann/Pretzel 2023). Die hier ermittelten Veranstaltungen, Zusammenschlüsse, Akteur*innen und Orte der neueren Bi+ Bewegung belegen, dass gerade Berlin – Ost- wie West-Berlin – seit den 1980er Jahren ein Zentrum von bisexuellem Aktivismus in der Bundesrepublik, der DDR und im vereinten Deutschland ist.

Die Dokumentation *Neuere Berliner Bi+ Geschichte: Vernetzungen und Netzwerke* baut auf diese ersten Erkenntnisse auf und fragt: Wo, wann und in welcher Form gab es Zusammenschlüsse, gemeinsame Aktionen oder politische Forderungen? Wer waren die Personen, die diese – oftmals nur kurzfristigen – Kooperationen initiiert und getragen haben und an die Öffentlichkeit gingen? Welche unterstützenden Institutionen gab es? Welche Art des Zusammenwirkens konnten sich etablieren? Welche (regional)politischen Rahmenbedingungen gab es? Diese Fragestellungen sollen helfen, konkretere Aussagen über die Berliner Bi+ Geschichte zu treffen und sie als Teil der deutschen Bi+ Geschichte innerhalb der allgemeinen LSBTIQ+ Geschichte zu verorten.

In den Fokus genommen wird dabei vor allem das 1992 gegründete Netzwerk Bisexualität (BiNe) und dessen Zeitschrift *BiJou* sowie Aktivitäten und Institutionen, die mit diesem Netzwerk in Verbindung standen, wie das von 1994 bis 2022 existierende Zentrum für bisexuelle Lebensweisen, der seit 1988 im Ost-Berliner Sonntags-Club angebotene Gesprächskreis Bisexualität, die unterschiedlichen Stammtische für Bisexuelle in West- und Gesamt-Berlin in den 1980er und 1990er Jahren, die Gruppe Bisexuelle Frauen innerhalb der West-Berliner Lesbenberatung, Initiativen und Unterstützungsformate für Bisexuelle des Berliner Senats, der Deutschen Aidshilfe und Berliner Aidshilfe sowie die Aktivitäten des 2018 gegründeten Vereins BiBerlin eV.

Neuere Berliner Bi+ Geschichte: Vernetzungen und Netzwerke nimmt die Forschungsergebnisse der beiden oben erwähnten Dokumentationen sowie Informationen von Zeitzeug*innen auf, die im Zuge der Präsentationen dieser beiden Dokumentationen im Dezember 2022 im Sonntags-Club und im Februar 2023 in der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft kontaktiert wurden. Auch konnte das Forschungsprojekt Interviews auswerten, die von der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld im Rahmen des Themenschwerpunktes Bisexualität der LADS in den Jahren 2022 und 2023 für ihr „Archiv der anderen Erinnerungen“ durchgeführt wurden, sowie Interviews und Dokumente in den Sammlungen des Friedrichshain-Kreuzberg Museums (FHXB), der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft, des Schwulen Museums sowie des Vereins BiBerlin eV.. Für die große Bereitschaft zur Zusammenarbeit, die großzügige Bereitstellung von Archivalien und Interviews sowie das Vertrauen der befragten Zeitzeug*innen möchten wir uns herzlich bedanken.

Andreas Pretzel und Karl-Heinz Steinle

3. Bisexuelle Menschen in Deutschland ab 1945: Aktivismus und Sichtbarkeit

Über öffentliche bisexuelle Zusammenschlüsse oder Vereine, bisexuelle Zeitschriften oder Treffpunkte für Bisexuelle in Deutschland vor den 1980er Jahren ist bislang nichts bekannt. Bis dahin gab es offenbar auch keine positive Selbstidentifikation mit dem Label Bisexualität. Jedoch waren in allen homosexuellen Zusammenschlüssen seit Gründung der weltweit ersten Homosexuellengruppe Wissenschaftlich-humanitäres Komitee (WhK) im Jahr 1897 in Berlin, in verschiedenen Homophilengruppen der Bundesrepublik sowie in den Schwulen- und Lesbengruppen der 1970er Jahre viele Bisexuelle, die sich als solche auch zu erkennen gaben, aktiv.

Der Nationalsozialismus mit seiner verschärften Kriminalisierung jeder Form von männlicher Homosexualität, normabweichendem Verhalten und seiner repressiven Familienpolitik verunmöglichte positiv besetzte bisexuelle Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit. Bei Ermittlungen wegen des Homosexuellenparagrafen 175 konnte sich der Hinweis, es habe sich um einen bisexuellen "Ausrutscher" gehandelt, man lebe ansonsten in einer heterosexuellen Beziehung, strafmildernd auswirken oder sogar zum Freispruch führen. Das galt auch noch in den 1950er und 1960er Jahren. Interessant wäre daher z.B. eine wissenschaftliche Untersuchung der von Männern, Frauen und Trans*Personen eingegangenen sogenannten Schutzheiraten und -partnerschaften mit der Fragestellung, ob es sich wirklich um Schutzstrategien oder um frei gewählte Beziehungsmodelle handelte.

In den ersten Nachkriegsjahrzehnten mit der nach wie vor repressiven Geschlechterpolitik der Bundesrepublik und der ebensolchen Gesellschaftspolitik der DDR wurden eingespielte Schutzstrategien von Bisexuellen übernommen. Dazu gehörten, wie im Nationalsozialismus, private Freund*innen-Kreise. Deren Strategie, gerade keine Spuren zu hinterlassen, erschwert heute eine historische Recherche enorm.

Die beiden Kinsey-Reporte *Sexual Behavior in the Human Male* (1948; deutsch: *Das sexuelle Verhalten des Mannes*, 1955) und *Sexual Behavior in the Human Female* (1953; deutsch: *Das sexuelle Verhalten der Frau*, 1954) konstatierten einen unerwartet hohen prozentualen Anteil von bisexuellem Begehren in der Gesamtbevölkerung der USA. Dies wirkte sich nach ihrer Veröffentlichung im West-Berliner Fischer-Verlag nicht merkbar positiv auf die Situation von Bisexuellen in Deutschland aus. Aufgegriffen, diskutiert und in Umlauf gebracht wurde von westdeutschen Homophilengruppen, die sich vorwiegend an Männer richteten, insbesondere die Kinsey-Studie über das sexuelle Verhalten des Mannes. Betont wurden dabei besonders die von Kinsey festgestellten häufigen homosexuellen Kontakte von Männern; eine dezidiert bisexuelle Identität wurde nicht weiter diskutiert: vielleicht ein Fall von "bisexual erasure" – also der Unsichtbarmachung und Delegitimierung der Bisexualität?

Die Öffnung der Gesellschaft im Laufe der 1960er Jahre, die Student*innenbewegung in Europa, die Liberalisierung des Sexualstrafrechts 1968 in der DDR und 1969 in der Bundesrepublik, das Aufbegehren gegen bürgerliche Ordnungen, gegen normierte Vorstellungen von Ehe, Partnerschaft oder "Zwangs-Monogamie" führten zu Experimentierfreudigkeit im Privaten und im öffentlichen Raum. Aktiv daran beteiligt waren Bisexuelle wie z.B. Andreas Baader (1943-1977), der vor seiner Mitgründung der RAF mit einem Ehepaar in Berlin in einer Dreierbeziehung lebte, der deutsch-niederländische Journalist, Autor und Filmproduzent Oswald Kolle (1928-2010), der mit Aufklärungsfilmen, in denen auch Bisexualität thematisiert wurde, Millionen erreichte, oder die SchauspielerIn Inge Meysel (1910-2004), die 1966 am West-Berliner Hebbeltheater in *Sister George* die erste lesbische Bühnenrolle der Nachkriegszeit spielte.

Anfang der 1970er Jahre formierten sich in der Bundesrepublik überwiegend studentisch geprägte Bewegungen, die mit Demonstrationen, Kiss-Ins, Sit-Ins oder Infoständen Sichtbarkeit einforderten: Die neue Frauenbewegung, die mit dem Motto "Mein Körper gehört mir" gegen den Abtreibungsparagrafen 218 demonstrierte und die Schwulen- und Lesbenbewegung, die unter dem Motto „Mach´ dein Schwulsein, mach dein Lesbischsein öffentlich!“ auftraten. Es wäre interessant herauszufinden, ob und in welcher Form sich dort engagierende Bisexuelle auch explizit mit Bisexualität befassten.

Einen Eindruck der herrschenden Klischees und Vorurteile gegenüber bisexuellen Frauen innerhalb der feministisch orientierten westdeutschen Frauenbewegung vermittelt ein Lied der West-Berliner Frauen-Band *Flying Lesbians*. Sie trat von 1974 bis 1977 auf Frauen-Festen und -zusammenkünften im ganzen westeuropäischen deutschsprachigen Raum auf. Ihre 1975 erschienene LP *Flying Lesbians* enthält als siebten Titel, vor dem hymnischen Song *Wir sind die homosexuellen Frauen*, das Lied *Die Bisexualität*.

Text „Die Bisexualität“

Ab und zu, hin und wieder, und ganz nebenbei
muss ein Abend mit Frauen, ein Abend mit Frauen ein-
fach sein.

In der Frauenfrage bin ich graduell
denn ich bin, denn ich bin bisexuell.

Ich halte mich da offen
beide Seite können auf mich hoffen.
Ich habe stets ein Alibi,
denn ich bin ja immerhin bi.

Früher war ich so labil,
doch jetzt hab ich mehr Profil.
Komm ich mit dem Typ nicht klar,
dann ist, dann ist doch sie noch da.

Ab und zu, hin und wieder, und ganz nebenbei [...]

In Frauengruppen ist es ganz nett,
doch abends lieg ich bei ihm im Bett.
Bei ihr find ich Zärtlichkeit,
bei ihm such ich Sicherheit.

Und hab ich manchmal große Wut,
die Frauen geben mir Mut.
Und so läuft es `ne Weile wieder gut,
und so krieg ich alles unter `nen Hut.

Ab und zu, hin und wieder, und ganz nebenbei [...]

Was mir bei den Frauen so gefiel,
das trug ich zu ihm hin.
Er bringt es jetzt mehr subtil,
seit ich feministisch bin.

Den Frauenkampf, den find ich wichtig,
der Feminismus ist ganz richtig.
Doch wenn es ihm zu weit geht,
hat der Mann natürlich Priorität.

Ab und zu, hin und wieder, und ganz nebenbei
muss ein Abend mit Frauen, ein Abend mit Frauen ein-
fach sein.

In der Frauenfrage bin ich graduell
denn ich bin, denn ich bin bisexuell."

(Flying Lesbians 1975).

Interessant in diesem Kontext wäre z.B., wie die 1971 gegründete Homosexuelle Aktion Westberlin (HAW), das Lesbische Aktionszentrum Westberlin (LAZ) oder die 1974 in West-Berlin gegründete Gruppe älterer lesbischer Frauen L 74 das Thema Bisexualität behandelten. Wurde Bisexualität auf den "Frauen-Universitäten" in West-Berlin ab 1976 thematisiert? Hatten die Gruppierungen offen bisexuelle Mitstreiter*innen?

Die im Januar 1973 in Ost-Berlin gegründete Homosexuelle Interessensgemeinschaft Berlin (HIB) bezeichnete sich von Anfang an als eine Gruppe von Schwulen, Lesben und Bisexuellen. Treffen konnte sich die HIB nur in Privatwohnungen oder wechselnden Orten. Ihre Forderungen, einen offiziellen Status als emanzipatorisch wirkende Gemeinschaft zu erlangen und ein Kommunikationszentrum als eigenen Ort zu bekommen wurden von den DDR-Behörden zwar nicht offiziell abgelehnt, aber immer wieder hinausgezögert. Das kam einem Verbot gleich, weshalb die HIB Ende 1979 ihre politischen Aktivitäten einstellte und im Mai 1980 beschloss, ihre Arbeit ruhen zu lassen.

Fragen nach bisexuellen Inhalten richten sich auch an die feministische Frauenbewegung in der DDR. Sie trat bis Ende der 1980er Jahre nicht offensiv an die Öffentlichkeit, ebensowenig wie die kirchennahe Homosexuellenbewegung, die sich ab 1982 zunächst in Leipzig unter dem Dach der Evangelischen Kirche der DDR entwickelte und auch eigene Gruppen in Kirchengemeinden in Ost-Berlin bildete, wie z.B. den 1982 gegründeten und heute noch aktiven Gesprächskreis Homosexualität in der Advent-Zachäus-Kirchengemeinde in Berlin-Friedrichshain.

Zu einer unerwarteten und ausschließlich negativ konnotierten Sichtbarkeit von bisexuellen Männern führte in der Bundesrepublik ab Mitte der 1980er Jahre die Aids-Krise. Die ersten Berichte über Aids 1982/1983 denunzierten bisexuelle Männer als ernstzunehmende Risikogruppe. Bisexuelle Männer seien eine besondere Gefahr, weil sie das Virus (unerkannt) unter die Gesunden tragen würden. "Sie galten als Könige im Reich der Sinne – jetzt sind sie Verbreiter der Seuche" titelt 1987 das Magazin *Stern* in einem Beitrag, in dem nur bisexuelle Männer befragt werden und abgebildet sind (Kolb/Prigge 1987:56). Nach anhaltender Stigmatisierung und sogar Überlegungen zu möglicher Strafbarkeit setzte sich, eingefordert durch die mittlerweile gegründeten Aids-Hilfen, in der Politik der Präventionsgedanke durch. Die Aids-Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages bemerkt 1990 in ihrem Schlussbericht: "Dem Beratungs- und Betreuungsbedarf der Zielgruppe der bisexuellen HIV-Positiven wird bislang noch zu wenig entsprochen" (zit. nach Haerberle/Gindorf 1994: VIII) und forderte zur Erforschung der Bisexualität auf.



Bild: Titelcover Stern 1987

4. Bi+ Bewegung in (Ost- und West-) Berlin vor Gründung des Bisexuellen Netzwerks (BiNe) 1992: Gruppierungen, Akteur*innen, Publikationen und Orte

Auch bisexuell sich verhaltende Frauen wurden als Überträgerinnen des HIV-Virus ausgemacht. Im Januar 1996 widmete die tageszeitung dem Thema "Bisexuelle Frauen" eine Seite und hatte dabei vorwiegend Frauen in der Lesbenszene im Blick. Im Beitrag *Bitte nicht bi oder verheiratet. 'Huch, wie ist das passiert?' Eine Lesbe verliebt sich in einen Mann. Eine Hetera verliebt sich in eine Frau. Das soll's nicht geben kommen mehrere Frauen zu Wort* (Schediwy 1996). Gegenübergestellt ist der polemisch-ironische Beitrag einer Autorin, von der Redaktion als "Ein fulminantes Plädoyer gegen den Modetrend zur Hetero-Affäre unter Lesben" betitelt. Darin heißt es: "Während der Lesbo-Chic in den Medien weitere Wellen schlägt und die Modezeitschriften mit sapphischen Modellen wirksam werben, sublt im lesbischen Untergrund längst ein neuer Sog. [...] 'Ich habe einen Mann gefickt!' [...] Auf dem Hintergrund der ansteigenden Aids-Infektionen unter Frauen gleicht das Ganze einer 'fatal attraction'. Den neuesten Untersuchungen aus den USA zufolge hatten 40 Prozent auch noch ungeschützten Verkehr mit dieser anderen Gattung Mensch und 60 Prozent unpatentierte Oral-Geschichten! Die Damen definieren ihr Lesbischsein scheinbar synonym mit einem Kondom, meinen also, sie wären qua Nationalität immun, bräuchten keinen Schutz. [...] Für uns hat diese Entwicklung ganz klare Sicherheitsfolgen: Ohne Safer Sex geht gar nichts mehr, denn frau weiß ja wirklich nicht mehr, welche Sexkapaden noch so kommen." (Glover 1996).

4. Bi+ Bewegung in (Ost- und West-) Berlin vor Gründung des Bisexuellen Netzwerks (BiNe) 1992: Gruppierungen, Akteur*innen, Publikationen und Orte

4.1. Ost-Berlin: Gesprächskreis Bisexualität im Sonntags-Club

In der Nachfolge der 1973 in Ost-Berlin gegründeten Homosexuellen Interessensgemeinschaft Berlin (HIB) entwickelte sich auf Initiative von Ursula Sillge der Sonntags-Club, der 1988 in der Choriner Straße 9 in Berlin-Mitte feste Räume bezog. Für das Thema Bisexualität erweist sich der Sonntags-Club ebenso wie schon für die Themen schwul, lesbisch und ab 1990 trans* als wichtiger Ort, an dem nicht nur Beratung und Begegnung stattfindet, sondern auch – vor allem in der Zeit der Wende 1989 bis 1991, aber auch danach und bis heute – queere Politik gemacht wird. Auf Anregung von Steffen Paul wurde im Sonntags-Club ein Gesprächskreis Bisexualität angeboten, der sich erstmals 1988 im Herbstprogramm vorstellt: "Wir wollen homosexuellen und bisexuellen Frauen und Männern die Möglichkeit geben, hin und wieder aus ihrer Isolation herauszukommen, sich nicht verstecken zu müssen, mehr Selbstbewußtsein zu bekommen und eventuell eine Partnerin / einen Partner für eine gemeinsame Lebensgestaltung zu finden. Bestimmt finden sich Freunde und Gesprächspartner." (zit. nach Steinle 2022:16).

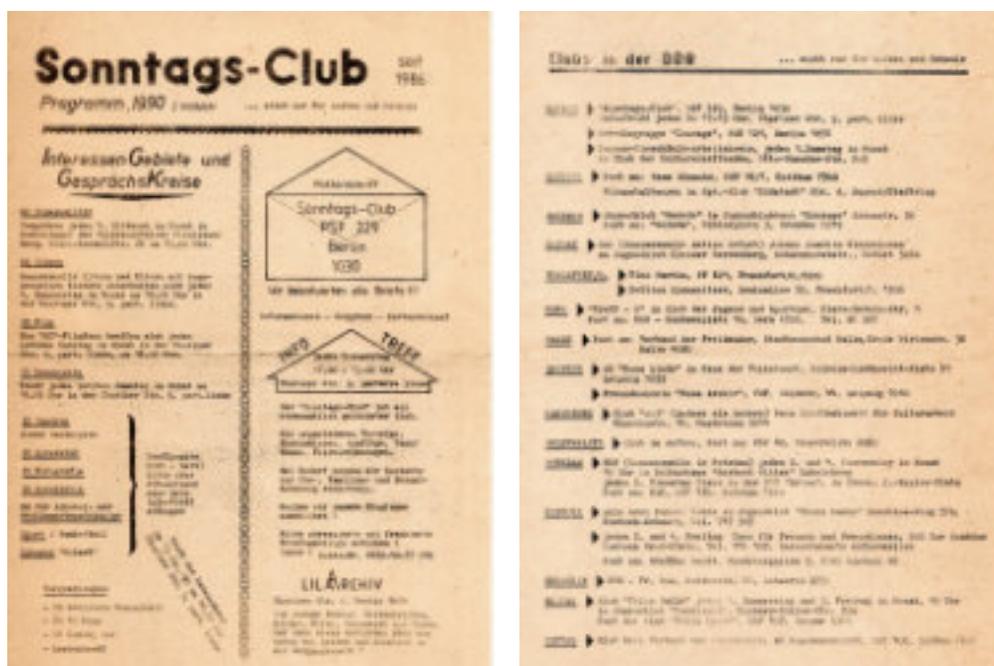


Bild: Der Gesprächskreis Bisexualität als Teil des Angebots des Sonntags-Clubs. 1990 traf er sich im Volkskunstclub in der heutigen Schieler Straße im Prenzlauer Berg.

1989 übernahm Peter Rausch Leitung und Organisation des Gesprächskreises und hatte diese, zeitweise zusammen mit der bisexuellen Schriftstellerin Bärbel Bahlke, bis 1998 inne. "Zu den Gesprächskreisen kamen zwischen 6 und 10 Personen, darunter viele Verheiratete, oft mit Kindern. Themen waren Aussprache, Schicksal der*des Einzelnen, konkrete Lebenshilfe, teilweise psychosoziale Betreuung, solange dies laienhaft möglich war." (Rausch 2022). Peter Rausch ermunterte die Teilnehmenden, Wünsche, Sehnsüchte und Vorstellungen auszuleben und sich auch sexuell auszuprobieren. Dafür wurden im Laufe der 1990er Jahre eigene Formate entwickelt wie z.B. Frauenabende mit Erotik- und Sexmöglichkeiten an Freitagen. 1990 widmete sich der Radiosender *DT64*, das Jugendprogramm des Rundfunks der DDR, dem Thema Bisexualität. Zu Wort kamen zwei Frauen und drei Männer, Teilnehmer*innen des Gesprächskreises. Pirka Meubring, eine der in der Sendung Befragten, lebte mit ihrem Mann in der Auguststraße, wo die Sendung aufgezeichnet wurde. Als Experte sprach der Sexualwissenschaftler und Medizinhistoriker Günter Grau. Die Sendung gab einen ungewöhnlichen Einblick in verschiedene bisexuelle Lebenswelten und brachte auch Vorurteile zur Sprache wie: "Bisexualität ist ein Durchgangstadium", oder von lesbischer Seite: "Bisexuelle Frauen sind chauvinistisch". (Rausch 2022).

4.2. West-Berlin: Gruppe Bisexuelle Frauen in der Lesbenberatung

Zur Situation der Bisexuellen in dieser Zeit in West-Berlin liegen kaum Quellen vor. Hier wie in einigen Städten in West-Deutschland formierte sich ab Mitte der 1980er Jahre eine "Bisexuelle Community" mit lockeren Initiativen oder Stammtischen bisexueller Frauen und Männer, die teils nur kurze Zeit existierten, unterschiedliche Bündnisse eingingen und mit einzelnen politischen Aktionen in Erscheinung traten. Oft wurde dieses bisexuelle "Community-Building" unterstützt von den Aids-Hilfen, die Räume und Infrastruktur zur Verfügung stellten. Dass das Thema Bisexualität in der West-Berliner Szene präsent war, zeigt die Tatsache, dass der alternative West-Berliner Radiosender Eldorado am 24. Mai 1987 einen "Schwerpunkt Bi-Sexualität" sendete. Von der über 90-minütigen Sendung wurde auch eine Mitschrift veröffentlicht, die jedoch bislang in keiner Bibliothek und keinem Archiv nachweisbar ist. (Bergemann/Pretzel 2023:47).

Auch die Ende der 1980er Jahre etablierteren und teilweise vom Berliner Senat geförderten Beratungszentren für Frauen, für Lesben und für Schwule reagierten auf das immer deutlicher formulierte Bedürfnis nach eigenen Gruppen und Räumen von sich als bisexuell Fühlenden. Das 1984 gegründete Referat für Gleichgeschlechtliche Lebensweisen, Vorgänger der heutigen Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) gab 1999 die Untersuchung *Sie liebt sie. Er liebt ihn. Eine Studie zur psychosozialen Situation junger Lesben, Schwuler und Bisexueller in Berlin* als erste Studie dieser Art im deutschsprachigen Raum heraus (Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Fachbereich für gleichgeschlechtliche Lebensweisen 1999).

Anfang 1988 bildete sich innerhalb der West-Berliner Lesbenberatung in der Kulmer Straße 20A in Berlin-Schöneberg eine Gruppe "Bisexuelle Frauen". Anfangs eine von einer Mitarbeiterin angeleitete Selbsthilfegruppe, entwickelte sie sich zu einer eigenständigen Gruppe, die sich regelmäßig in der Beratungsstelle traf. Wie eine Zeitzeugin berichtet, ging es "um konkrete Lebenshilfe, vor allem darum, in einem geschützten Raum Menschen zu treffen, um sich auszusprechen, um das Nachdenken über sich, die Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen" (Anonym 2024). Die Teilnehmerinnen waren größtenteils Studentinnen und oft auch in anderen Zusammenhängen aktiv. Bei den Treffen versuchten sie zunächst, Worte für ihre eigenen Biografien zu finden, die sie sich gegenseitig vorlasen, worüber sich viele Anlässe zu intensiven Diskussionen ergaben.

Einzelne Frauen nahmen Kontakt auf zu anderen Bi-Gruppen, in denen auch Männer mitwirkten, wie nach dem Fall der Mauer im November 1989 zum Gesprächskreis Bisexualität im Sonntags-Club oder zum Stammtisch im Café Vierlinden in Berlin-Kreuzberg. Als Teilnehmerin der Gruppe und wichtige Figur der Berliner Bi+ Geschichte wird Ingrid Haller genannt. Die Lehrerin, die später im Berliner Senat arbeitete, befasste sich mit psychosozialen Fragen, hatte Kontakt zum 1992 gegründeten Bisexuellen Netzwerk und nahm an ersten internationalen Treffen der organisierten Bi-Bewegung teil. Eine aus 5 bis 6 Personen bestehende Kerngruppe der Gruppe "Bisexuelle Frauen", lud sich gegenseitig nach Hause ein oder ging zusammen in die Frauen-Szene, häufig in das Lesbenlokal Die Zwei in der Vorbergstraße 2 in Berlin-Schöneberg. Die Zusammenkünfte verlagerten sich dann immer mehr ins Private, bis sich die feste Gruppe "Bisexuelle Frauen" Anfang der 1990er Jahre auflöste. (Anonym 2024).



Bild: Eine Erweckungsschrift für die bisexuelle Emanzipationsbewegung der 1990er Jahre mit einer zeittypischen Umschlaggestaltung von Walter Hellmann.

4.3. *Lieb doch die Männer und die Frauen* (1989)

Im Oktober 1989 erschien die von Agnes Frei und Christoph Klimke herausgegebene Textsammlung *Lieb doch die Männer und die Frauen. Bisexualität – der zweite siebte Himmel?* Der Band umfasst "Essays und Reportagen, Gedichte und Geschichten" wie es im Untertitel heißt, eine Zusammenstellung autobiografischer, aktivistischer, sexualwissenschaftlicher und literarischer zeitgenössischer wie älterer Texte (Frei/Klimke 1989). Die beiden Herausgeber*innen wie auch die Autor*innen der zeitgenössischen Texte, alle zwischen 1958 und 1964 in der Bundesrepublik geboren, lebten zum Zeitpunkt der Veröffentlichung größtenteils in West-Berlin. Das Buch vermittelt deshalb einen Eindruck der Diskussionen und Lebenswirklichkeiten zum Thema Bisexualität in der (gerade noch) Mauerstadt vor der Herausbildung einer organisierten Bisexuellen-Bewegung.

Eine der Autor*innen zum Kapitel V des Buches *Ich versuche zu leben...* ist Marion Altendorf. 1964 in Süddeutschland geboren, studierte sie Pädagogik an der Freien Universität Berlin und war 1992 eine der Mitbegründer*innen des Bisexuellen Netzwerks (Winter 2004:7). In ihrem Beitrag *Wozu sich entscheiden?* berichtet sie über ihren Kontakt zur Gruppe "Bisexuelle Frauen": "Im November 1988 stieß ich in der Berliner Lesbenberatung auf die Gruppe 'Bisexuelle Frauen'. Vorrangig aus rein wissenschaftlichem Interesse, so sagte ich mir, denn ich hoffte auf Interviewpartnerinnen für meine Diplomarbeit. Mir Neugier oder sogar andere Gründe für den Besuch einer Selbsterfahrungsgruppe einzugestehen, hätte mein junges Selbstbewußtsein beleidigt. Die Frauen, die ich dort kennenlernte, gefielen mir. Sie hoben sich wohlthuend von der Szene ab, die das 'Klima' meiner süddeutschen Heimatstadt zu einem exklusiven Clan mit Einheitshaarschnitt zusammengeschweißt hatte. Bald mußte ich meine Bisexualität wieder in Frage stellen, die ich, seitdem ich mich mit 15 Jahren unsterblich in eine Klassenkameradin verliebt hatte, für so stabil hielt. Mein lange theoretisch gebliebenes Selbstbild wurde gehörig erschüttert, als unsere Frauengruppe in einer Veranstaltung nach außen trat. Auf Fragen wie: 'Was macht für euch der Unterschied zwischen Frauen und Männern aus?' 'Was zieht euch an beiden Geschlechtern an?' fallen mir so viele Episoden ein, daß mir jede definitive Aussage unmöglich wird." (Altendorf 1989:91/92).

Im selben Kapitel ist auch Hartmut Darwin mit einem Text vertreten. Der 1958 in Dortmund geborene diplomierte Sozialpädagogin wird als wichtiger Mittler zwischen schwulem und lesbischem Aktivismus Ende der 1980er Jahre in West-Berlin genannt. Er stand in Kontakt mit schwulen Gruppen und Mitwirkenden der Gruppe "Bisexuelle Frauen" und setzte sich noch Jahre später als Vorstand des Berliner Vereins Eine Welt der Vielfalt e.V. für Diversität ein (Kresta 2004). In seinem autobiografischen Text *Mein erotisches Chaos. Bisexualität in Biographie, Gruppenerfahrung und konkreter Utopie* schreibt er: "Habe kurze Frauen- und Männerbeziehungen. [...] Ich entscheide mich für ein schwules Leben und das Theater. Ich gehe nach Berlin, tauche ins Großstadtleben ab. [...] Ich gründe hier mit Freunden eine schwule Theatergruppe und lese viel Philosophisches. Mein Bekanntenkreis besteht zunehmend aus Schwulen, und ich erkenne die gesellschaftliche Rolle, die Homosexuelle einnehmen. Einige meiner Freunde sind Transvestiten, die immer häufiger von Geschlechtsumwandlung reden. Ich setze mich mit meinen transsexuellen Bedürfnissen auseinander, werde von Freunden beraten und entscheide mich gegen Geschlechtsumwandlung und verlasse den Schwulenkreis. [...] Die androgyne Idee war schon seit vielen Jahren Leitmotiv meiner geistig-philosophischen Utopie. Warum liebte ich eigentlich nur die Hälfte der Welt, die gleichgeschlechtliche? Wie steht es um meine Gefühle zu Frauen? Ich versuche zu leben – einfach meine Bisexualität auszuleben." (Darwin 1989:93/94).

4.4. Berlin wird Zentrum der Bi-Bewegung

Das im Oktober 1990 wiedervereinigte Berlin wurde zu einem Zentrum der Bi-Aktivitäten. Hier gab es mehrere Initiativen und Gruppierungen, die auch parallel zum 1992 gegründeten Bisexuellen Netzwerk agierten und in unterschiedlicher Intensität mit ihm im Austausch standen. Im Sonntags-Club fanden weiterhin regelmäßige Treffen des Gesprächskreis Bisexualität statt. Ein Bisexuellen-Stammtisch etablierte sich im Café Vierlinden am Erkelenzdamm 47 in Berlin-Kreuzberg, zu dem es noch 1999 heißt: "Traditionsgemäß jeden ersten Freitagabend im Monat [...] treffen sich ab 21 Uhr abends die BiNe-Bisexuellen zu einem informellen, offenen und gemischten Stammtisch im Café Vierlinden. Hier ist Raum für persönliche Gespräche. Und hier werden oft weitere Aktivitäten geplant oder angekündigt. Einfach dazusetzen und Deinen Mund aufmachen. Leute, die sich das nicht getraut haben, ziehen manchmal mit dem Gefühl ab, der BiNe-Kreis sei eine geschlossene Gruppe, in die man von außen schlecht reinkommt." (zit. nach Steinle 2022:21). Eine neue Selbsthilfegruppe für bisexuelle Frauen etablierte sich im FRIEDA Frauenzentrum in der Proskauer Straße 7 in Berlin-Friedrichshain, wo z.B. im Januar 1996 die Veranstaltung "'Bisexuell' – eine Modeerscheinung?" stattfindet (die tageszeitung 1996).

5. BiNe e.V. - Zur Genese des bisexuellen Netzwerks der 1990er Jahre

Die Anfänge einer Vernetzung bisexueller Menschen lassen sich bis in die Mitte der 1980er Jahre zurückverfolgen. 1984 wurde eine westdeutsche Initiativgruppe bisexueller Frauen und Männer aktiv, die in der Folgezeit jährlich zwei bis drei Treffen mit 20 bis 25 Teilnehmer*innen abhielt (Hüfers/König 1995:147; Hüfers 1989). Aus diesen Vernetzungstreffen entstand 1992 das bisexuelle Netzwerk, das sich als Verein BiNe e.V. gründete und zum Akteur der Bi-Bewegung in Deutschland wurde. Prozesse der Vernetzung und die Geschichte dieses Netzwerks im ersten Jahrzehnt seines Bestehens stehen im Mittelpunkt dieser Abhandlung.

Allerdings sind diese Prozesse bis heute im Detail noch weitgehend unerforscht. Sie können daher im Folgenden nur skizziert und schlaglichtartig beleuchtet werden, um Anstöße und Ansatzpunkte für weitere Studien zur Netzwerkbildung zu vermitteln und Überlegungen zur Dynamik von Bewegungsgeschichte zur Diskussion zu stellen. Dieser Beitrag greift dazu auf jüngste Recherchen zur Bi-Bewegungsgeschichte (Steinle 2022; Bergemann/Pretzel 2023) sowie auf Interviews zurück, die mit Akteur*innen der Bi-Bewegung (Höhn 2022; Cackett 2022; Wesselowski 2022; Wagner 2023) geführt wurden. Weitere Forschungsmöglichkeiten werden sich ergeben, wenn das Archiv von BiNe e.V. aufgearbeitet und damit zugänglich wird.

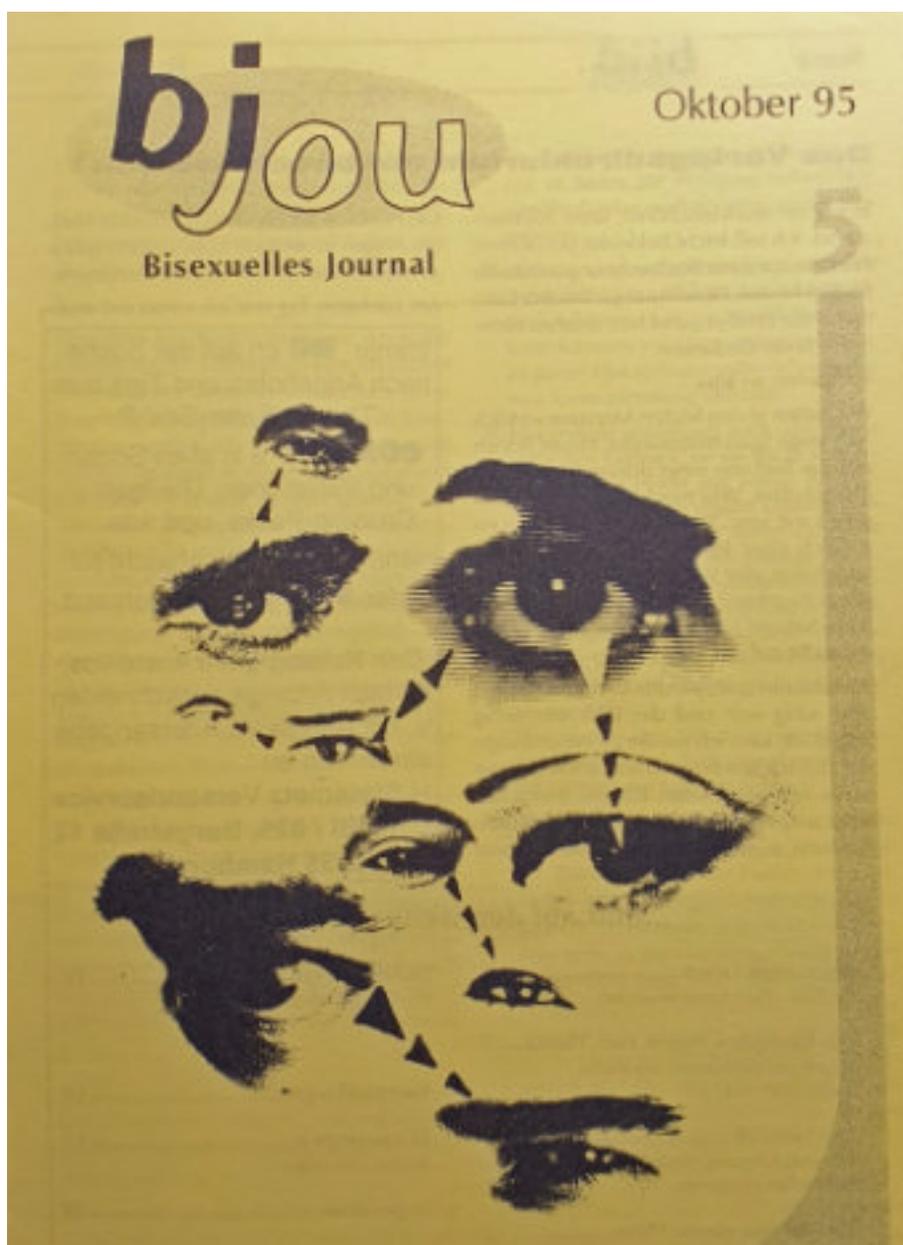


Bild: Kontakte und Vernetzungen in den Blick nehmen. Cover der Zeitschrift BiJou vom Oktober 1995.

5.1. Vernetzung zur Selbsthilfe

Die seit den 1980er Jahren entstandenen Selbsthilfegruppen etablierten Anlaufpunkte für Bisexuelle, um sich kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen und wurden vor allem Orte der Selbstfindung. Sie stärkten das Selbst- und Gruppenbewusstsein, bisexuell zu sein. Für die Teilnehmenden war es zunächst eine Ausnahmeerfahrung, sich bei einem Treffen zusammenzufinden, an dem Bisexualität die Norm war. Endlich einen Raum gefunden zu haben, in dem bisexuelle Empfindungen nicht infrage standen. Einer der frühen Aktivistinnen, Francis Hüfers (*1960), beschreibt diese Erfahrung in einer bisexuellen Selbsthilfegruppe: „Bei diesem Treffen kam es für alle zu einer Art Coming-Out-Erfahrung. Stundenlang sprachen wir über unsere Geschichten.“ (Hüfers 1989:85) Und er fügte hinzu: „Von Anfang an standen Bedürfnisse nach (,bisexuellem‘) Kontakt, Beziehungen, ‚Kultur‘ und spürbar gemachter Solidarität in der Gruppe neben solchen Aspekten wie Theorie und Öffentlichkeitsarbeit.“ (Ebenda:88) Dieser Austausch und erste aktivistische Überlegungen blieben in der Folgezeit nicht auf die eigene Gruppe beschränkt. Vivian Wagner (*1961), auch sie eine der frühen Bi-Aktivistinnen, erwähnt dazu in einem Interview, „am Anfang war es so, dass eben diese regionalen Selbsthilfegruppen sich gegenseitig eingeladen haben, also andere Bi-Gruppen, und so hat man sich näher kennengelernt und austauschen können.“ (Wagner 2023:2).

Auch Robin Cackett, der zu Beginn der 1990er Jahre zum Berliner Bisexuellen-Stammtisch fand und 1992 bei der Gründung von BiNe e.V. im Vorstand aktiv wurde, erinnert einerseits die besondere Atmosphäre: „Also diesen Raum zu haben, wo man sich nicht erklären musste, wo eine Körperlichkeit da und eine Intimität möglich war. Ich würde das libidinös nennen, aber nicht sexuell. Natürlich spielte Sexualität gelegentlich eine Rolle, das gab's einfach. Und man hatte nicht das Gefühl, man musste sich rechtfertigen. Also diesen Raum zu haben, das ist für mich, aber auch für die meisten anderen auch, diese Öffnungserfahrung gewesen, die ja toll war.“ (Cackett 2022:8m50ff.) Für den Austausch in der Gruppe spielten ebenso theoretische Diskussionen zur Bisexualität eine beachtenswerte Rolle. Für Robin Cackett war es der gerade veröffentlichte *Bisexual Resource Guide* von Robyn Ochs (1990), der zu einem auch intellektuellem „Aha-Erlebnis“ in der Auseinandersetzung mit Forschungsliteratur führte: „ich bin nicht allein mit diesen Problemen, es gibt Leute, die sich mit denselben rumzuschlagen haben.“ (Ebenda:4m00ff.) Die von Robyn Ochs herausgegebene Publikation wurde international zu einer „Erweckungsschrift“, sie selbst zu einer der führenden Aktivistinnen der Bi-Bewegung in den USA.

Was in den 1980er Jahren noch die Diskussionen zur Bisexualität bestimmte, war zumeist mehr als 40 Jahre zuvor erschienen und kam aus der Verhaltensforschung und Psychoanalyse (vgl. Voß 2019). Inwieweit das von Charlotte Wolff 1977 verfasste und auf Deutsch 1979 erschienene Buch *Bisexualität* in den frühen Selbsthilfegruppen der 1980er Jahre rezipiert wurde, dazu ließen sich bislang keine Belege finden. Die theoretische Auseinandersetzung in den Selbsthilfegruppen, von der Francis Hüfers berichtet, bezog sich insbesondere auf Studien des Sexualforschers Alfred Kinsey, der auf seiner sogenannten Kinsey-Skala zur sexuellen Orientierung ein erhebliches bisexuelles Verhalten von Männern und Frauen konstatiert hatte und damit zur wissenschaftlichen Referenz einer gesellschaftlichen Legitimation von Bisexualität geworden war. Auch die Annahme einer ursprünglich bisexuellen Konstitution, die mit Sigmund Freud am Anfang des 20. Jahrhunderts aufkam, war eine anhaltende Referenz, um theoretische Diskussionen über Bisexualität vor dem Hintergrund eigener persönlicher Erfahrungen zu führen, die eigene Identität zu behaupten und politische Forderungen zu ihrer gesellschaftlichen Anerkennung zu stellen. Auch dafür boten die Zusammenkünfte in den Selbsthilfegruppen einen bedeutsamen wie einzigartigen Raum. Die theoretischen Bezugnahmen waren gewissermaßen eine Art historischer Selbstvergewisserung und eine Form aneignender Vernetzung mit einem historischen Erbe. Diese Rückgriffe waren dem bemerkenswerten wissenschaftlichen Desinteresse an Bisexualität in der Sexualforschung der Bundesrepublik geschuldet. Erst 1990 sollte sich das ändern, als das Thema durch eine wissenschaftliche Tagung neue Aufmerksamkeit erfuhr.

Sexualforscher Erwin Haerberle (1936-2021) organisierte im Juli 1990 zusammen mit Rolf Gindorf (1939-2016) von der Deutschen Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Sexualforschung eine „III. Internationale Berliner Konferenz für Sexualwissenschaften“, die sich ausdrücklich dem Thema „Bisexualitäten“ widmete. (Haerberle sah sich in der Forschungstradition von Magnus Hirschfeld (1868-1935), einem der bekanntesten Begründer der deutschen Sexualforschung und Aktivist der Homosexuellenbewegung, der 1921 die „Erste wissenschaftliche Tagung zur Sexualreform auf sexualwissenschaftlicher Grundlage“ in Berlin veranstaltet hatte.) Der dann 1994 erschienene Tagungsband zu der 1990 veranstalteten Konferenz enthielt auch zwei Beiträge, die im Zusammenwirken mit bisexuellen Selbsthilfegruppen entstanden. Allerdings wurden diese Beiträge erst nachträglich in den Band aufgenommen (Haerberle/Gindorf 1994: VII; Ahrens/Feldhorst 1994).



Bild: Bisexualität wird 1990 (wieder) zum Forschungsthema. Tagungsband der Deutschen Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Sexualforschung (DGSSF) 1994.

Die Autor*innen Anja Feldhorst (*1965) und Helmut Ahrens (1950-2023) hatten ihre Forschungen am Anfang der 1990er Jahre im Rahmen der Aids-Prävention unternommen. Ihre Befragungen unter Bisexuellen folgte damit der Studie von Martin Dannecker, der zuvor Sexualverhalten und Lebensstil im Hinblick auf homosexuelle Männer untersucht hatte (Dannecker 1990). Durch Haeberle, der die Aids-Politik in Berlin beriet, und Gindorf, der 1983 die erste deutsche Arbeitsgruppe zur Aids-Prävention gegründet hatte, erfuhr ihre Studie mit dem Fokus auf Bisexuelle und deren Aufnahme in den Tagungsband ab 1994 Aufmerksamkeit in einem sexualwissenschaftlichen Netzwerk und verstärkte zudem die Wahrnehmung von Bisexuellen in der Aids-Prävention – eine Perspektiverweiterung, die am Ende der 1980er Jahre eingesetzt hatte.

5.2. Vernetzung mit der AIDS-Selbsthilfebewegung

Seit Mitte der 1980er Jahre sahen sich auch bisexuelle Menschen besonderen Herausforderungen ausgeliefert. Die bedrohliche Verbreitung von HIV-Infektionen und das Sterben vieler Menschen an AIDS, die homosexuelle Kontakte eingegangen waren, haben in der Bundesrepublik zunächst zu einer Atmosphäre der Verängstigung und Hilflosigkeit staatlicher Akteure (Rosenbrock et al. 1999) wie auch zur einer Feindlichkeit gegenüber Homosexuellen als Hauptüberträger der Infektion geführt, angefeuert durch Diffamierungen aus Politik und Medien (Bochow 2013:161f.; Telge 2013:155, insb. Reichert 2018). AIDS-Selbsthilfegruppen sollten dem begegnen, Betroffenen Beistand und Unterstützung zukommen lassen sowie Aufklärung und Risikomanagement vermitteln. Wenngleich in geringerer Zahl waren auch Bisexuelle auf mehrfache Weise betroffen: von der Gefährdung durch homosexuelle Kontakte, skandalisiert als „Infektionsschleuse“, wie Robin Cackett (2022:4m40) erinnert, und nicht zuletzt, weil sie zunächst durch die vor allem an homosexuelle Männer gerichtete Aids-Präventionsarbeit nicht im Fokus standen und kaum erreichbar schienen.

Ein erster Schritt, dies zu ändern, waren die von der 1983 gegründeten Deutschen Aids-Hilfe (DAH) ab 1988 im Freien Tagungshaus Waldschlösschen bei Göttingen veranstalteten überregionalen Workshops und Seminare für bisexuelle Männer und Frauen. Sie behandelten in Gesprächsrunden und mit Übungen zur Körpererfahrung das Thema „Bisexualität und Angstbewältigung vor dem Hintergrund von AIDS“ (Waldschlösschen 1988/89:17 und 1989/90:17). Dazu kamen sogenannten Konzeptseminare. Sie wurden von Helmut Ahrens und Anja Feldhorst, beide bei der DAH in Berlin tätig, initiiert und sollten „der Vernetzung der einzelnen bisexuellen Selbsthilfegruppen in der BRD und der konzeptuellen Arbeit in den Bereichen Prävention, Beratung und Betreuung“ (Ahrens/Feldhorst 1994:272) dienen. Aus diesen Seminaren ging auch die Anregung hervor, eine Befragung von Bisexuellen zum Thema AIDS durchzuführen – jene Studie, von der bereits die Rede war.

Bei diesen Zusammentreffen gab es anfangs Unstimmigkeiten, die Aufschluss gewähren über unterschiedliche Erwartungen von VertreterInnen aus der Aids-Hilfe und den Bedürfnissen bisexueller Selbsthilfegruppen. Nur schwer schienen die wechselseitigen Ansprüche, die einen bundesweit zu vernetzen und die anderen für diese Zielgruppen zu sensibilisieren, vereinbar. So wurden etwa Praktiken der Selbst- und Körpererfahrung, um die eigenen Anteile bisexueller Neigungen mit Einübungstechniken zu erspüren, von Teilnehmenden der Aids-Hilfe als befremdlich empfunden. (Bergemann/Pretzel 2023:56f.). Andererseits zeigte sich, dass die Erwartungen bisexueller Teilnehmer*innen vor allem auf Kontakt und Vernetzung mit Gleichgesinnten zielten: „Kontakt zu anderen Menschen zu bekommen, um Ängste abzubauen, sich Energie und Mut zum Anders-sein zu geben“, „sich ein neues harmonisches ‚zu Hause‘, z. B. als Form von Selbsthilfegruppen zu schaffen und von dieser Grundlage aus bisexuell zu leben“, so formulierte die Protokollantin und AG-Leiterin Vivian Wagner die Ansprüche und Wünsche von Teilnehmerinnen bei einem Seminar (Wagner 1990).



Bild: Flyer der Deutschen Aids-Hilfe, Dezember 1995. Er entstand im Zusammenwirken mit dem Bisexuellen Netzwerk.

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen zu entsprechen, wurden in der Folgezeit getrennte Seminare für DAH-Mitwirkende einerseits und Bisexuelle andererseits veranstaltet. In einem Interview schildert Vivian Wagner diese neue Phase bisexueller Vernetzung, die von der DAH unterstützt und gefördert wurde: „... mit einem der Vorstandsmitglieder haben wir dann Selbsthilfegruppen in verschiedenen Städten, die von den Aidhilfen aus den Städten mitbetreut wurden, angeschrieben und haben so ein erstes Vernetzungstreffen in dem Waldschlösschen gemacht...“ (Wagner 2023:2). Der Genannte war „Helmut Ahrens, einer der im Vorstand von der DAH gearbeitet hat, mit dem hab ich sehr eng zusammengearbeitet. Wir beide haben einen Brief formuliert an die ganzen Selbsthilfegruppen der Städte, um diese zu vernetzen und haben dann eingeladen ins Waldschlösschen, um diesen Vernetzungsgedanken weiter auszuführen. Und von dort kamen eben aus diesen Selbsthilfegruppen Menschen, die gesagt haben, ‚ja super, ich möchte mich auch gerne engagieren‘“ (ebenda 2023:8). Der Kontakt von Vivian Wagner zur DAH kam durch Anja Feldhorst zustande, die für die DAH tätig war und sich mit Vivian Wagner in der Berliner Bi-Frauengruppe engagierte (ebenda:2).

Beide Frauen heben hervor, dass aus Vernetzungstreffen der DAH der Plan für einen bundesweiten Verband bisexueller Menschen entstand (Feldhorst 1993: 117). Vivian Wagner erinnert: „da kam so zum ersten Mal der Gedanke an einen großen Verein also irgendwie wie so ein Dachverband, um das sichtbarer zu machen wo wir uns finden können, also wo sich Selbsthilfegruppen vernetzen können, dass nicht jeder anfangen muss mit der Arbeit, wie komme ich an Leute, wie werde ich sichtbar, wie schalte ich irgendwelche Anzeigen oder halte Vorträge, und daraus hat sich dann eben dieser Verein Bisexuelles Netzwerk e.V. entwickelt mit dem Sitz in Berlin“ (Wagner 2023:2).

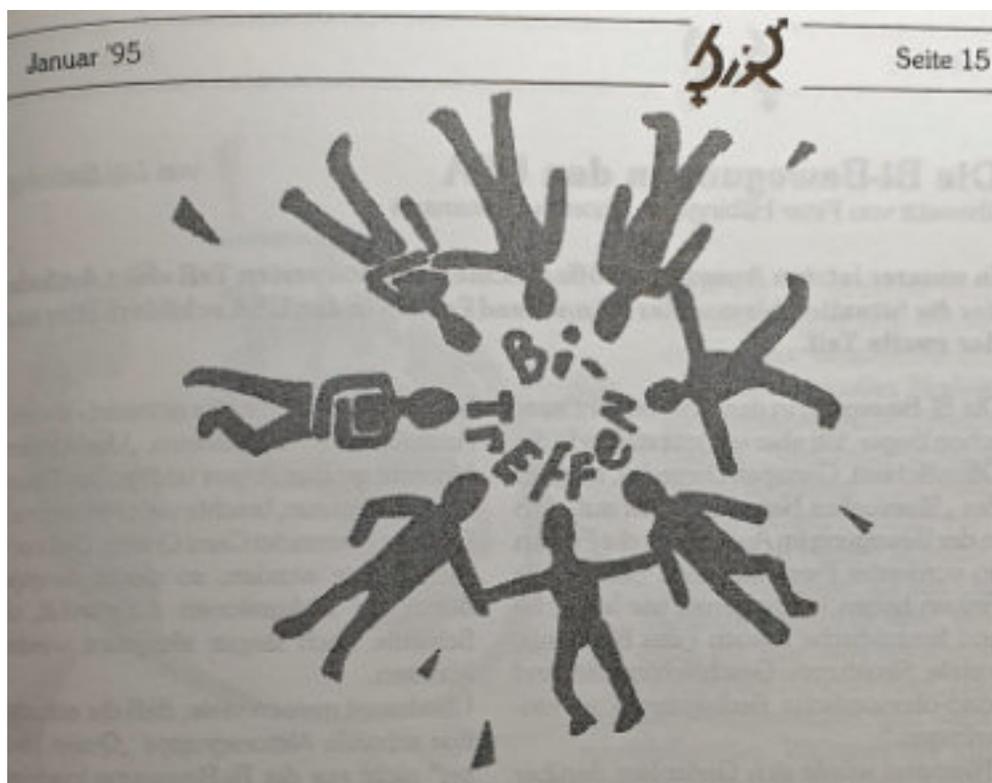


Bild: Bi-Treffen als Ort, Vereinzelung zu überwinden. Kontakte zu knüpfen und sich zu vernetzen. Grafik aus bix. Infoblatt für bisexuelle Kultur, Januar 1995.

Was hier erinnert und geschildert wird, beschreibt einerseits einen Entwicklungsprozess, bei dem bisexuelle Selbsthilfegruppierungen an den institutionalisierten Netzwerken der DAH partizipieren und sich zugleich davon emanzipieren konnten, um schließlich ein eigenes Netzwerk aufzubauen. Dabei zeigt sich auch, dass bei der von der DAH angestrebten zielgerichteten Vernetzung sehr unterschiedliche Bedürfnisse einzelner Akteure zu beachten und zu verknüpfen waren. Andererseits veränderte die Unterstützung und Vernetzung bisexueller Selbsthilfegruppen auch die Zielgruppen-Arbeit der DAH. Jürgen Höhn erinnert

im Interview, wie sich Präventions- und Aufklärungsarbeit veränderten und auch die Unterstützung bisexueller Menschen umfassen sollten: „Es war ja klar, diese Verbreitung des Virus passiert irgendwo in dunklen Ecken, und da sind die Leute nicht definiert, d.h. also da kommen ja nicht nur die schwulen Männer hin, sondern auch Männer, die verheiratet sind und die andere Seite erleben wollen. Und insofern, wenn man sich mit bestimmten Vorbeugeaktionen nur an die Schwulen gerichtet hat, kommt ein wesentlicher Faktor gar nicht vor. Man musste das weiter streuen und man sprach dann von ‚Männern, die mit Männern Sex haben‘. Das heißt, auch das Etikett ‚schwul‘ wurde völlig rausgelassen, um klarzumachen, das ist viel breiter in der Bevölkerung, und die Frauen dürfen sich da nicht sicher fühlen.“ (Höhn 2022:46m48ff.).

5.3. Berlin wird Zentrum bisexueller Vernetzung

Berlin verfügte über mehrere Standortvorteile, die begünstigten, dass diese Stadt ab 1990 zu einem Hotspot bisexueller Emanzipation und organisatorischer Vernetzung wurde. Zum einen lag es an der bisexuellen Infrastruktur. Es gab mehrere aktive Gruppen, die im wieder vereinigten Berlin ab 1989 erste Kontakte knüpften, wenngleich sie unabhängig voneinander weiterbestanden: ein Ende der 1980er Jahre neu entstandener MännerStammtisch in Kreuzberg, den vermutlich Helmut Ahrens initiiert hatte und wo ab 1990 Robin Cackett mitwirkte, eine Frauen-Gruppe, in der sich Anja Feldhorst und Vivian Wagner engagierten, und nicht zuletzt der Gesprächskreis Bisexualität beim Sonntags-Club, den Peter Rausch (*1950) ab Mitte 1989 leitete. Dazu kam die Vernetzung mit der Deutschen Aids-Hilfe, die ihren Sitz in Berlin hatte, für die Helmut Ahrens und Anja Feldhorst tätig waren, und die zur Förderin überregionaler Vernetzung bisexueller Selbsthilfegruppen geworden war. Das waren theoretisch optimale Voraussetzungen, zumal Berlin auch über eine ausgeprägte queere Szene und eine politisch aktive Community verfügte.

Gleichwohl hatten auch die Berliner Bi-Gruppen am Anfang der 1990er Jahre damit zu kämpfen, öffentlich und in der queeren Community wahrgenommen zu werden. Die Bi-Gruppen und ihre Aktivitäten blieben wiederum von vielen Bisexuellen unbemerkt. Robin Cackett befand im Rückblick: „Nach meinen persönlichen Erfahrungen glich die damalige Bi-Gemeinde eher einem bakuninschen Geheimbund als einer offenen und öffentlichen Bewegung.“ (Cackett 1996: 13). Herkömmlich war vor allem durch Anzeigen in West-Berliner Stadtmagazinen bzw. durch Programm-Flyer des Ost-Berliner Sonntags-Clubs um Interessierte geworben worden.

Impulse für mehr Sichtbarkeit und Wahrnehmung in der Berliner queeren Community gingen Anfang der 1990er Jahre vor allem vom Sonntags-Club aus, der als einziger Ort in Berlin Angebote für Schwule, Lesben und Trans*Personen gleichermaßen offerierte, und zu dem auch der Gesprächskreis Bisexualität gehörte. Beim ersten Gesamt-Berliner CSD 1990 hielt Peter Rausch bei der Eröffnungsveranstaltung vor dem Roten Rathaus eine Rede und begrüßte wie selbstverständlich neben Lesben und Schwulen auch Bisexuelle. Das war ein Novum in der Geschichte des Berliner CSD-, der sich bislang als Lesben- und Schwulenparade präsentiert hatte. Der Sonntags-Club beherbergte dann für einige Jahre das Organisationsbüro für den CSD (Steinle 2022:19), und auch für Initiativen von Bisexuellen aus West-Berlin war er von Bedeutung: „Der Sonntagsclub war für uns ein Rückhalt, sie waren uns sehr zugewandt, freundlich und offen, anders als im Westen, da hatten wir keine Anbindung, auch nicht an die Schwulenbewegung“, erinnert Robin Cackett (2022:33m35ff.).

Im Hinblick auf die überregionale Vernetzung wurden die West-Berliner Bi-Initiativen zur treibenden Kraft. Vermutlich wurde auf dem von der DAH im Juni 1991 im Waldschlösschen veranstalteten „Konzeptseminar Bisexualität“ der Entschluss gefasst, das Vorhaben, einen deutschlandweiten Verein zu gründen, nunmehr zielstrebig umzusetzen und dazu das jährliche überregionale Bi-Treffen zu nutzen (Feldhorst 1993:117). Ein Jahr darauf wurde das dreitägige Treffen im August 1992 unter Beteiligung vieler Berliner*innen in Groß Bademeusel zum Initiativtreffen für ein „Bisexuelles Netzwerk“. Am 29.8.1992 wurde dort die Vereinsgründung beschlossen. Wie das Gründungstreffen organisiert wurde, wer einlud und Kontakt aufnahm, warum das Treffen statt wie gewohnt in der westdeutschen Provinz im abgelegenen Groß Bademeusel an der Neiße, nahe der Lausitzer Stadt Forst an der polnischen Grenze stattfand, bis hin zur Frage, warum der Verein zunächst in Potsdam und nicht in Berlin ins Vereinsregister eingetragen wurde, ist noch unklar.

Die Hauptaufgaben von BiNe e.V. waren laut Satzung die Vernetzung und Unterstützung bestehender Bi-Gruppen, Beratung und Hilfe für bisexuelle Menschen, aber auch Information und Aufklärung über Bisexualität und bisexuelle Lebensweisen sowie die politische Lobbyarbeit für die Belange der Bisexuellen. Dazu kamen die Organisation und Durchführung bundesweiter Bi-Treffen, die auch für Nichtmitglieder des Vereins offenstanden (Bergemann/Pretzel 2023:49).

Den ersten Vereinsvorstand bildeten Anja Feldhorst, Heide Müller und Robin Cackett – allesamt in Berlin wohnhaft. Auch die Mitglieder der folgenden Vorstände des Vereins kamen bis 1998 ausschließlich aus Berlin. Nachdem Anja Feldhorst 1994 ausgeschieden war, bildeten Heide Müller, Jürgen Höhn und Robin Cackett den Vorstand (Bix 2:10). Nach Wegzug von Heide Müller wurden Bettina Wessolowski, Peter Bell und eine Frau, die sich in Anklang an den Vereinsnamen SaBiNe nannte, im Vorstand aktiv (Bettina/Peter/Sabine 1997:11-

13), gefolgt von Peter Bell und Thomas Schwarzmayr aus Berlin nunmehr erstmals auch eine Nicht-Berlinerin: Winnie Weber aus Frankfurt/Main (Maik 1998:20). Zwar wurde in vereinsinternen Diskussionen immer wieder die Dominanz der Berliner Gruppe konstatiert, die dazu führe, „daß BiNe für eine berliner Lokal-Gruppe gehalten wird“ (Höhn 1997a:16), allerdings fand sich bei den Mitgliederversammlungen, die zumeist bei den bundesweiten Konzept-Seminaren stattfanden, auch keine Bereitschaft bei Nicht-Berliner*innen, im Vorstand mitzuwirken (Höhn 2022:56m38ff.).

Das vom Vorstand zu bewältigende Aufgabenfeld war enorm. Die vielfältigen Vernetzungsziele innerhalb der entstehenden Bi-Bewegung mit den regionalen Bi-Gruppen, der Organisation überregionaler Konzept-Seminare und der gleichfalls jährlich stattfindenden offenen Bi-Treffen, Mitgliederbetreuung, Informationsaustausch und Gewinnung neuer Mitwirkender dazu die anvisierte politische Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit erforderten einen erheblichen nebenberuflichen Zeitaufwand für den ehrenamtlichen Vorstand. Auch das war eine Ursache für den beständigen Personalwechsel.

BiNe sollte bundesweiter Ansprechpartner für Bisexuelle werden, betont Robin Cackett: „das war das Selbstverständnis bei BiNe. Wir sind Dienstleister und Ermöglicher und geben Rückendeckung“ (Cackett 2022:25m25ff.) Dazu Jürgen Höhn: „Als ich Vorstand wurde, bin ich also ganz häufig für mehrere Tage unterwegs gewesen und habe die Gruppen vor Ort besucht, um die Leute kennenzulernen, um zu wissen, was machen die eigentlich, brauchen die eine Unterstützung von uns. Ich kann mich an Frankfurt erinnern, an München, in der Nähe von Hannover war ich, in Gelsenkirchen, also ne ganze Reihe von Gruppen, die es damals gab, und versucht hab, um die Kommunikation in Bahnen zu lenken, dass die wissen, wenn irgendwas ist, dann können sie sich an uns wenden.“ (Höhn 2022: 59:15ff.) Beide erinnerten, welche Bedürfnisse zur Vernetzung es in der Anfangszeit gab. „Es ging ganz oft um Informationsmaterial und das Gefühl, nicht allein zu sein. Also das, was der Verein ihnen bieten konnte, selbst wenn in Kleinposemuckel nur fünf Leute sind, aber in der nächsten Stadt gibt's ja wieder fünf Leute.“ (Höhn 2022:1hff.) „Ein weiterer wichtiger Punkt oder Aufgabe von BiNe war“, betonte Robin Cackett (2022:23m27ff.), „wie gründe und leite ich eine BiNe-Selbsthilfegruppe? Das hab ich zusammengeschrieben aus anderen Sachen, die es schon gab, [...] also Vorschläge, Ratschläge an die Hand geben, wie man das machen kann. Damals gabs ja noch kein Internet, sondern es musste ja irgendwie anders ins Werk gesetzt werden. Wie kann man das machen? Worauf kommts an? Was ist wichtig? Und dann gab's schon Enttäuschung, wenn Selbsthilfegruppen wieder zerfielen. Hamburg hat sich aufgelöst, andererseits gab's neue Gründungen, also man hat versucht, die Sache am Laufen zu halten.“ Diese „Start-Hilfe“ zur Gruppengründung blieb offenbar ein so großes Bedürfnis, dass in der Zeitschrift BiJou ab Mitte der 1990er Jahre Anleitungen dazu erschienen (Schwarzmayr 1996; Naumann 1998). Zu den von BiNe erarbeiteten Informationsmaterialien gehörten auch ein eigener BiNe-Rundbrief sowie eine erstellte Medienliste zur Bisexualität, die den Gruppen und jenen, die sich an das Postfach des Vereins wandten, zugesandt wurden: „Und dann haben wir angefangen, Informationen zu sammeln: Was gibt's denn für Bücher, wo Bisexuelle vorkommen? Welche Filme? Wie werden Bisexuelle in Literatur und Film dargestellt?“ (Cackett 2022:12m48)

Ein weiterer wichtiger Vernetzungsschritt wurde im Mai 1993 in die Wege geleitet, als „sich zwei Frauen und sechs Männer während eines ‚Bi-Konzept-Seminars‘ zusammen (setzten), um ein Zeitungsprojekt in Angriff zu nehmen. Der Wunsch nach einem solchen Organ war schon reichlich alt, diesmal aber gelang endlich die Konzeption“, hieß es im Editorial der dann im Oktober 1994 erschienenen ersten Ausgabe. Sie trug den Titel bix. Infoblatt für bisexuelle Kultur, sollte „informativ, persönlich, politisch und ein bißchen frech“ sein und war zudem eine Eigeninitiative von Vereinsmitgliedern, die nicht im Vorstand waren: „bix ist dem Bisexuellen Netzwerk BiNe e.V. freundschaftlich verbunden und fungiert als ‚Projekt‘ des Vereins, ist redaktionell aber unabhängig“, betonten zwei Mitwirkende (Thomas und Heiner in: bix 1:2f.) Mit Stolz verkündeten sie: „Und jetzt erscheint mit bix zum ersten Mal ein Journal von und für bisexuelle Frauen und Männer. Endlich können alle – ob in einer der zahlreichen Gruppen organisiert oder nicht – über uns und vor allem von uns lesen. Wenn das nicht ein bedeutender Schritt nach vorn ist.“ (ebenda) Ab der vierten Ausgabe im Juli 1995 trug die Zeitschrift dann – auf Druck der Leser*innen – den ursprünglich einmal vorgeschlagenen Namen, den sie auch bis heute trägt: BiJou. Bisexuelles Journal. (siehe BiJou 4:2)

Auch die Einrichtung einer BiNe-Telefonhotline ab 1994, mit Annoncen, Flyern und in Rundbriefen beworben, war nicht nur ein wichtiges individuelles Beratungsangebot, sondern auch ein weitreichender Vernetzungsschritt, um neue Kontakte zu knüpfen. Jürgen Höhn, der das sogenannte Sorgentelefon betreute, erinnert: „Dieses Telefon stand bei mir zu Hause. Und das klingelte ziemlich oft und wurde manchmal lästig, weil Leute auch nachts anriefen, weil die wissen wollten, wo kann man denn jetzt noch hingehen“ (Höhn

2022:27m47ff.), und schildert, „da haben wir keine Strichlisten geführt, wie viele Leute rufen an und wollen Beratung oder wollen Informationsmaterial, wir haben die Adresse notiert und haben ihnen was zugeschickt. Also wenn ich zum Briefkasten ging, ganz am Anfang war ja immer alles Briefkasten, da war es dann so, dass wir zweimal im Monat zum Postfach gingen und dann waren da so 10 bis 20 Briefe.“ (Höhn 2022:25m53ff.).

5.4. Überregionale Vernetzung

Einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Vernetzung bildeten die überregionalen Treffen. Es gab vereinsinterne Konzept-Seminare und sogenannte offene Treffen auch für Nicht-Mitglieder, die gewöhnlich im Frühjahr und Herbst in einem angemieteten Tagungshaus stattfanden. Sie ermöglichten persönliches Kennenlernen und Austausch, stärkten das Zusammengehörigkeitsgefühl und aktivierten Teilnehmende, sich vor Ort zu engagieren, und sie trugen durch häufig entstehende persönliche Freundschaften zum Zusammenhalt des Bisexuellen Netzwerkes bei. In der ersten Ausgabe der Zeitschrift *bix* 1994 hieß es: „Bi-Gruppen formieren sich in vielen Städten und von 1993 bis heute gab es in Hagen, Attendorn, Potsdam, Großbademeusel, Aichach und Elmstein neun überregionale Treffen, neben kleineren Begegnungen wie der Bremer Bi's mit den Hamburgern und der Einladung der Münchener zu einer Bi-Fete in Potsdam.“ (*bix* 1:2)



Bild: Einladung Bi-Treffen Elmstein 1994

Die bundesweiten BiNe-Treffen wurden seit Vereinsgründung zunächst von Vivian Wagner organisiert, die von Berlin 1993 in die Pfalz umgezogen war. Über eines der ersten BiNe-Treffen nach der Vereinsgründung erinnert sie: „So war dann eins der ersten Treffen in Elmstein in der Pfalz einfach nur, weil ich das Tagungshaus kannte und in der Nähe wohnte, das war dann irgendwie günstig, aber es war wichtig noch andere zu finden, die eben ähnlich zentral lagen. Das ‚Walddschlösschen‘ war erst mal zu teuer. Also wir haben dann wirklich schon eher Tagungshäuser genommen, wo Schulklassen dann auch da waren und für die das auch sehr Neuland war, die Bisexuellen kommen jetzt. Aber eigentlich lief das immer sehr gut, die waren sehr neugierig auf uns, haben da geguckt und diskriminiert wurde da niemand [...], dann die Einladungen verschicken, die Flyer machen, zum Drucken rauszugeben, auszulegen in den in den Selbsthilfegruppen oder in ‚Pro Familia‘-Beratungsstellen wo es also nur irgendwie ging, alles was mit Sexualität irgendwie zu tun hatte...“ (Ebenda: 8). Für Vivian Wagner war die Organisation der Treffen „wirklich Vereinspolitik, das heißt wir brauchen jetzt Tagungshäuser, wo wir uns treffen können. Und da bin ich dann in Hessen, weil das bisschen in der Mitte liegt, rumgefahren und hab mir dann Tagungshäuser angeguckt und hatte da auch Unterstützung dabei zu schauen, fallen die ins Kriterium? Passt das? Kommen wir mit denen klar, kommen die mit uns klar?“ (Wagner 2023: 22)

Die Organisation der offenen BiNe-Treffen war bereits 1994 von Vivian Wagner allein kaum mehr zu bewältigen. Im selben Jahr bildete sich unter ihrer Leitung eine AG Seminarorganisation in der Pfalz (vgl. Wagner 1996:17-18), in der sich in den Folgejahren ein bundesweites Orga-Team zusammenfand: Es bestand aus Andrej und Karin aus Berlin, Astrid aus der Nähe von Bremen, Helga aus St. Ingbert und John aus Trier, Peter aus Leverkusen und Thomas aus der Nähe von Frankfurt/Main sowie Ulrike aus Köln. Sie übernahmen die Organisationsaufgaben – Kontakte zu Tagungshäusern, Buchhaltung und Abrechnung, Anmeldebestätigungen, Programmzusammenstellung und Werbung – und brachten Erfahrungen und Kontakte, Vorlieben und Begabungen mit (vgl. BiJou 17:3-4). Zudem sah sich die AG Seminarorganisation veranlasst, Auswahlkriterien für die Teilnahme zu beschließen, und entschied nach den Kriterien „Posteingang, Geschlecht, geographische Lage (Großstadtkind mit Bi-Gruppe oder einsam in der Pampa lebend) und bereits mehrmalige, konsumierende Teilnahme an früheren Treffen (gib den ‚Neuen‘ eine Chance)“ (Wagner 1996:ebenda).

Für die Stammgäste der bundesweiten Zusammenkünfte wurden die Jahrestreffen ein Wiedersehen in vertrauter wie ersehnter Gemeinschaft. Zahlreiche Erlebnisberichte sind dazu in BiJou erschienen (vgl. Bergemann/Pretzel 2023). Schon 1994 waren die offenen Treffen nach Ansicht eines Mitwirkenden zu einer „Institution“ geworden, „um ein Wochenende lang die übrige Welt auszuklammern. Es ist begeisternd, liebevoll, informativ, schwierig, laut, ruhig, übernützig und anregend. Die Atmosphäre ist jedesmal aufs Neue sensationell“ (Heiner 1994:4). Zuspruch und Interesse wuchsen und überstiegen bald auch die Platzkapazität der nunmehr ausschließlich für ein BiNe-Treffen angemieteten Tagungshäuser. Diese boten dadurch einen Raum, um unter sich zu sein und mit selbstorganisierten Workshops zur Selbst- und Körpererfahrung zudem reichlich Gelegenheit, über eigene Erfahrungen zu sprechen, eigene Beziehungen zu erörtern und mehr Klarheit über eigene Gefühle und Bedürfnisse zu gewinnen (Bergemann/Pretzel 2022). Hierzu hatte Jürgen Höhn zusammen mit Bettina Wessolowski 1994 in Berlin auch das Zentrum für bisexuelle Lebensweisen gegründet. Beide waren außerdem mit ihren Workshopangeboten zur Selbst- und Körpererfahrung eigenständig bundesweit unterwegs – auch dies war eine parallel zum Verein BiNe erfolgte überregionale Vernetzung, um bisexuelle Menschen zusammenzubringen, zu ermutigen und zu aktivieren.

Für den Vereinsvorstand von BiNe hatten dagegen die ebenso jährlich veranstalteten Konzeptseminare einen hohen, weil richtungsweisenden Stellenwert. Sie waren der vereinsinternen Bilanzierung des Erreichten und der Verständigung über gemeinsame programmatische Vorhaben und Aufgabenverteilungen gewidmet: „Es ging um strategische Schritte, etwa: wie kann man mit bestimmten Institutionen in Kontakt kommen, wer traut sich das zu, wie können wir da Fördermittel beantragen, wie müssen wir uns besser präsentieren“, erinnert Jürgen Höhn (2022:55m50).

5.5. Wirken in der Öffentlichkeit

„Wir hatten auch schon ein Konzept, ne Weile lang, was nicht so gut getragen hat, Hauptsache Bisexualität wird Thema. Also ich war mal im Frühstücksfernsehen, es gab Leute, die in Talkshows gegangen sind. Das ist zum Teil mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen persönlicher und sonstiger Art gewesen. Inzwischen interessieren diese Talkshows niemanden mehr, aber ne Weile lang wurde ja alles in Talkshows breitgetreten. Und wir müssten das auch machen, einfach nur um der Publizität willen. Und blauäugig, ohne genau zu wissen, wie man da verheizt wird bei RTL und so. Das war, also ich war da als Experte, aber das war ne sehr zweischneidige Angelegenheit“. So erinnert Robin Cackett (2022: 13m30ff.) die Versuche von Vorstandsmitgliedern, mit dem Thema Bisexualität und den Anliegen von BiNe in der Medienöffentlichkeit aufzutreten.

Bisexualität war Mitte der 1990er Jahren zu einem Medienthema geworden und viele BiNe-MitstreiterInnen stellten sich den immergleichen Fragen und Erwartungen von Vertreter*innen von Presse und TV. Auch Jürgen Höhn hat dabei die zwiespältige Erfahrung gemacht, dass gerade TV-Medien Bisexualität zu dieser Zeit noch fast ausnahmslos als Drama einer exotischen Minderheit und mit dem Gestus der Betroffenheit an ihr Publikum brachten: „Ich war denn ne Weile im Fernsehen unterwegs und bin durch diverse Nachmittagsshows getingelt, so ‚Hans Meiser‘ und ‚Arrabella‘ aus München, und was es da so alles gab, und die hatten natürlich auch immer mal ne Sendung zum Thema Bisexualität. Und meistens, also es gab seriöse Sendungen, aber bei ‚Arrabella‘ aus München war es ganz schrecklich. Da werden also fünf Bisexuelle eingeladen, die ihre persönliche Situation schildern, und dann wurde ein Schwulenhasser eingeladen. Und ich war als Experte da, saß im Publikum, und konnte dann mein Statement dazu geben.“ (Höhn 2022:1h05ff. :) Gleichwohl waren die öffentlichen Auftritte ein Gewinn, wie er betont, „es kamen zu uns ja auch sehr viele seriöse Zeitungen. Ich gab Interviews im ‚Stern‘ und anderen Illustrierten, die sich wirklich bemüht haben, seriös



Bild: Der 1998 in der *biJou* vorgestellte Bi-Pin sollte Bisexuelle sichtbar(er) machen und war gleichzeitig ein Erkennungs-Code.

„hat man überlegt, kann man nochmal ne Werbeaktion machen, kann man mal Flyer drucken usw. Und irgendwann kam es dann, dass wir auf dem CSD mit eigenem Plakat oder eigener Fahne waren und für solche Sachen waren dann die Beiträge da.“ (Höhn 2022:51m46). Im Juni 1993 kam es „zu einem ersten ‚Massen‘-Auftritt ... bei der alljährlichen Schwulen- und Lesben-Euro-Pride-Demo in Berlin ... mit Sprechchören und provokanten Spruchbändern“ (Bix 1:2). Ab 1995 war das Bisexuelle Netzwerk mit einem eigenen Block, ab 1997 auch mit einem eigenen Wagen auf den CSD-Demonstrationen vertreten (vgl. Thomas 1995:16; Gaszcyk 1997:9 f.). Ebenso war BiNe 1997 und 1999, vielleicht auch in weiteren Jahren, bei dem schwul-lesbischen Motzstraßenfest vertreten (vgl. Roman 1997:10-11).

Zu einem Höhepunkt öffentlicher Wahrnehmung und internationaler Vernetzung wurde das 4. Internationale Bisexuelle Symposium in Berlin (IBIS) im Mai 1996. Vorläuferveranstaltungen hatten 1990 in Amsterdam, 1992 in London und 1994 in New York stattgefunden (vgl. *biJou* 4:11). Die dreitägige Konferenz in Berlin stand unter dem Motto „Vielfalt der bisexuellen Lebensstile“. Vorbereitung und Event wurden in *biJou* umfangreich dokumentiert. (*biJou* 4:11; *biJou* 5:10; *biJou* 6:12-15; *biJou* 7:35 u. 11-14; *biJou* 8:2-9; *biJou* 9: 5-7. Siehe auch Steinle 2022:28-29).

darüber zu berichten. Das war schon gut, daß wir in der Öffentlichkeit auch sichtbar waren und sichtbar wurden, das war ja lange Zeit überhaupt nicht möglich.“ (ebenda:1h07ff.)

Der ambivalente Öffentlichkeitsgewinn wurde auch in der ersten Ausgabe der *BiNe*-Zeitschrift *bix* thematisiert: „War noch vor wenigen Jahren das Thema Bisexualität in der Öffentlichkeit gerade mal für dumme Überschriften und AIDS-Horror gut, steigt mittlerweile das Interesse in den Medien am bisexuellen Leben, wenn auch oft auf der Ebene der Sensationslust...“ (*bix* 1:2), gefolgt von einem Beitrag, der dafür plädierte, im Umgang mit den Medien selbstbewusst, kämpferisch und provokant aufzutreten – wie es auch die Schwulenbewegung zuvor unternommen hatte – und positive Botschaften zu vermitteln (*bix* 3:8-9). Mit dem Titel „Visi BI lity“ und dem Plädoyer für eine „Visibility lustvoller und lebenswerter Bisexualität“, wurde ferner ein Vortag von Corinna Gekeler in der Zeitschrift abgedruckt, den sie 1994 auf dem in Potsdam veranstalteten „BI SEXY-Filmfestival“ gehalten hatte (Gekeler 1995). Für sie gehörten zur ersehnten Sichtbarkeit „unvermeidliche Provokationen“ ebenso dazu wie der Vermittlung von Bildern der „Vielfalt, in der Bisexualität gelebt wird“.

Initiativen, Bisexuelle in der Öffentlichkeit sichtbarer zu machen, zielten auch auf die queere Community. Mit Mitteln aus der Vereinskasse, so Jürgen Höhn,

4. Internationales Bisexuelles Symposium Berlin 1996

Nach den internationalen Konferenzen von Amsterdam (1992), London (1992) und New York (1994) wird vom

24. bis 27. Mai 1996 (Pfingsten) in BERLIN

wiederum eine von Bisexuellen selbst organisierte Tagung stattfinden, die dem interessierten Publikum und den Fachleuten aus Wissenschaft und Beratungseinrichtungen offensteht.

Übergreifendes Thema in diesem Jahr:

VIELFALT BISEXUELLER LEBENSSTILE

Das Bisexuelle Netzwerk (BiNe e. V.) lädt hierzu Bisexuelle, Wissenschaftlerinnen und Künstlerinnen aus aller Welt ein, die Vorträge, Diskussionsrunden und Selbst erfahrungsgesammlere anbieten werden. Ziele von IBIS '96 sind der Erfahrungsaustausch z. B. über den Aufbau und die Vernetzung von Selbsthilfegruppen in verschiedenen Städten und Ländern, Aufklärung und Sensibilisierung einer breiteren Öffentlichkeit, sowie die Einholung der Akzeptanz von Bisexualität. Die Kongressprachen sind Deutsch und Englisch und es wird auch einzelne Veranstaltungen in türkischer Sprache geben.

Rahmenprogramm

Witze und Filmvorführung: Cylena Simons/ New York
Chansons: Boris Steinberg
Big PARTY Husley's Neue Welt

Themenfelder und eine Auswahl der vorgesehenen Beiträge und Veranstaltungen:

BODY - Neues Körpergefühl

Tantra (Workshop) Sodi Ebermann/München
Körperarbeit Kerstin Engler/Berlin
Geliebte Intimität (Workshop) Sher Lynette/Catzenellen

SOUL - Chancen und Probleme Bisexueller Beziehungsformen

Bisexuelle Beziehungsformen Dr. Jürgen Höhn/Berlin
Partnersinnen bisexueller Männer Dr. Brigitte Hornsiek/Bremen

AIDS - Gesundheit und Krankheit in den Zeiten von Aids

HIV-Prävention bei Männern Dr. Wolfgang Müller/ Köln
Bisexualität & AIDS (Workshop) Tanne de Goer/ Amsterdam
Safer Sex für Frauen (Workshop) Lori Kachunski/ San Francisco

CULTURE - Auf dem Weg in eine multikulturelle Gesellschaft

Bisexualität und Feminismus Petra Schreyv/ Vsevolodskaja
Bisexuelle Politik in den USA Robyn Ochs/ Boston, MA

ETHICS - Neue Beziehungsformen und Lebensweisen

Multisexualität als Lifestyle (Vortrag) Corinna Gekeler/Amsterdam
Ethik bisexueller Beziehungen Dr. Fritz Klein/San Diego
Bisexuelle Freiräume Clara Hennings/ York, GB

MEDIA - Selbst- und Fremddarstellung in den Medien

2 Jahre Bisexuelles Journal (Workshop) Thomas Grossmann/Hamburg
Bisexualität in den Medien (Diskussion) Wayne Evans/USA
Bisexuelle Printmedien (Workshop) Jonathan Letherington/England

POLITICS - Bisexualität im internationalen Vergleich

Bisexualität in Lateinamerika Greg Davidson, Lynn Dobbs und Ian Hansen/San Diego
Bisexuelle türkische Immigranten Dr. H. Karatopraf Frankfurt
Bisexuelle Palästinenser und AIDS Eyal Friedlander/ Tel Aviv
Die Situation in Polen Piotr Brodacki/Warschau

COMMUNITY - Vernetzung, Selbsthilfe und Beratung

Globales bisexuelles Netzwerk (Workshop) Wayne Roberts/Australien
Bisexuelle Bewegung in Großbritannien (Workshop) Alison Rowan/Edinburgh, GB
Weiterbildung für professionelle Berater Hans-Dieter Pothoff/Bielefeld

-- PARTY -- KLEINKUNST -- EIFERSUCHT -- FILM -- PSYCHE -- SAFERSEX -- DISKUSSION -- VIDEO -- KÖRPERGEFÜHL -- ERFAHRUNGSAUSTAUSCH -- THEATER -- WORKSHOPS -- TANTRA -- BODYART -- BEZIEHUNGEN -- MULTISEXUALITÄT -- MEDIEN -- NETTE MENSCHEN -- NEWSLETTER -- KULTURELLES -- BI-LIFESTYLE -- FEMINISMUS -- AIDS -- KÖRPERARRIT -- INTERNATIONALE GÄSTE -- CHANSONS -- NETZWERKE

Bild: Programm-Flyer zum internationalen Bi-Symposium in Berlin 1996.

Die Veranstaltung wurde von öffentlichen Institutionen, Stiftungen und Privatunternehmen unterstützt und fand in Räumen der sogenannten Rostlaube an der Freien Universität Berlin statt. Zum Auftakt gab es für die über 300 Teilnehmer*innen aus vielen Ländern einen Empfang im Roten Rathaus. Zu Gast waren mit dem Psychiater Fritz Klein (1932–2006) und der Aktivistin Robyn Ochs (*1958) aus den USA auch führende Persönlichkeiten der internationalen Bi-Bewegung, aber auch der als Sexualaufklärer bekannte Oswald Kolle, der die Eröffnungsrede hielt, und Sexualforscher Erwin Haerberle, der 1990 die Berliner Wissenschaftstagung zur Bisexualität organisiert hatte, war mit einem Vortrag präsent. In sieben Sektionen zu den Themenkomplexen Theorie und Forschung, Ethik und Beziehungen, Gemeinschaft und Politik, AIDS, Kulturen, Körper und Seele sowie Medien standen über 45 Vorträge, Workshops und Diskussionsforen zur Auswahl (vgl. *BiJou* 7:12-14).

Das Symposium wurde ein auch von überregionalen Tageszeitungen beachteter Erfolg. Es versammelte und motivierte die Bi-Aktivist*innen, die aus allen Gegenden der Republik angereist waren und für die eine Bettenbörse organisiert wurde, um allen Interessierten die Teilnahme zu ermöglichen. Zum logistischen Organisationsaufwand erinnert Jürgen Höhn: „Am Anfang waren wir ungefähr sieben Leute, aber es wurden dann so 15 bis 20 Leute.“ (Höhn 2022:11m14ff.) Und auch für die Berliner Bi-Aktivist*innen bedeutete der Erfolg dieses Events wohl zunächst einen Aktivierungsschub. Der BiNe-Vorstand in Berlin sollte fortan unterstützt werden „durch das ehemalige IBIS-Organisationsteam, welches sich jetzt off-beat (Offenes-Bineaktionsteam) nennt und (zumindest für Ortsansässige) die Gelegenheit bietet, die Aktivitäten des e.V.s hautnah mitzubekommen und selbst aktiv zu werden“ (*BiJou* 10:3). Doch dieser hoffnungsvollen Ankündigung folgte schon bald Ernüchterung. Die Energie, die das Event kurzzeitig vermittelt hatt, war offenbar durch die vergebene Energie, es zu organisieren, aufgebraucht worden. Die BiNe-Vorstandsmitglieder kündigten ihren

Rückzug an. In BiJou wurde mitgeteilt: „Der bisherige Vorstand des Bisexuellen Netzwerks tritt ... Ende dieses Jahres zurück. Wenn sich bis zur Mitgliederversammlung im November keine NachfolgerInnen finden, werden wir als letzte Amtstat die BiNe auflösen müssen, fürchtete Robin noch in unserer letzten Ausgabe (...) Wir haben am 16.11.1996 in Butzbach bei Frankfurt eine sehr anstrengende Mitgliederversammlung hinter uns gebracht, bei der der alte Vorstand entlastet und ein neuer gewählt wurde... es gibt einen neuen Vorstand. Gleich drei (mehr oder weniger) neue Gesichter bilden fürderhin das Triumvirat (oder Triumfemina?) der BiNe.“ (BiJou 10:3)

In den Diskussionen bei diesem Krisentreffen stand die Frage der erreichten Vernetzung und deren künftige Bewältigung im Mittelpunkt. „Ganz besonders wollen wir“, so der Bericht des neuen Vorstandes von der BiNe-Mitgliederversammlung, „folgende Themen im Auge behalten: Die Vernetzung zwischen Gruppen und Einzelmitgliedern muss, besonders durch persönliche Kontakte, verbessert werden, damit die Kluft zwischen dem (leider) noch immer ziemlich zentral agierenden Vorstand und den anderen Aktiven kleiner wird und das NETZWERK seinen Namen irgendwann tatsächlich verdient.“ Es ging um einen „Spagat zwischen der ‚Großfamilienatmosphäre‘ (die besonders bei den bundesweiten Treffen ... sehr positiv in Erinnerung geblieben sein dürfte) und der zunehmenden Anzahl der Mitglieder“ (BiJou 10:ebenda). Der Bericht schloss mit dem Appell: „Auf Dauer kann es nicht gutgehen, wenn eine bereitwillige ‚Minderheit‘ eine nur ‚konsumierende‘ Mehrheit mitziehen muss. Es sollte nicht geschehen, dass die im letzten Jahr rapide angestiegene Medienpräsenz und die damit in Gang gesetzte öffentliche Wahrnehmung und Diskussion nach kurzer Aktualität wieder im Vergessen verschwindet.“ (ebenda:11).

Auch Jürgen Höhn, ehemaliger Mitstreiter aus dem Vorstand, sah sich 1997 noch einmal veranlasst, in einem Beitrag für BiJou zu mehr persönlicher Sichtbarkeit und tatkräftigen Mitarbeit im Netzwerk aufzurufen. In seinem Text mit dem Titel „Grüße vom Berliner Rudel ... oder: Wie geht es weiter mit dem BiNe?“ führte er aus: „Beim vorletzten bundesweiten Bi-Treffen in Butzbach war ca. jedeR 3. TeilnehmerIn aus Berlin (16 von 55). Ist dieses massive Auftreten der lokalen Gattung homo bisexus berlinicus irgendwie plausibel? Nun, auf den ersten Blick sicher nicht. Am Berliner Stammtisch nehmen regelmäßig nicht mehr Leute teil als etwa in München oder Frankfurt. Der zweite Blick sucht die BiNe-Mitglieder-Liste und entdeckt: ca. 25 Mitglieder in Berlin, aber nur 5 in München und 4 in Frankfurt. Oder ein anderer Vergleich: Stuttgart hat etwa halb so viele Mitglieder wie Dessau! (...) Die genauere Betrachtung der Verhältnisse zeigt aber, daß der homo bisexus berlinicus nur eine Spielart der Gattung homo bisexus erectus ist, jener Spezies, die den aufrechten Bi-Gang erprobt (das ist die ungewöhnliche Art, auf zwei (!) Beinen zu gehen, ohne rot zu werden). Offensichtlich nimmt die Neigung zum öffentlichen Bekenntnis und zum gesellschaftlichen Engagement nicht allerorten gleichmäßig zu. Das ist schade, aber sicher nur langfristig zu ändern, eben dadurch, daß zumindest einige Flagge zeigen“ (Höhn 1997a:16).

5.6. Netzwerk-Aktivitäten in Berlin

Neben der Teilnahme am CSD und am Motzstraßenfest wurde ab Januar 1996 der Versuch unternommen, Bisexuelle in der Berliner queeren Community sichtbarer zu machen. So organisierten „ein paar Unentwegte mit Begeisterung jeden dritten Samstag im Monat eine Disco nur für Bi's im Ackerkeller in Berlin-Mitte. Die Musik ist strikt Techno-frei (Funk, Rock, Pop) und das Ganze funktioniert dank der ehrenamtlichen HelferInnen und des (schwullesbischen) Ackerkeller e.V., der die Räume unentgeltlich zur Verfügung stellt ... Anfangs waren die VeranstalterInnen etwas bang, ob genügend Leute kommen, aber mittlerweile hat sich ein harter Kern an Stammgästen herausgebildet und die Sache beginnt sich herumzusprechen“. (BiJou 8:22; vgl. auch Steinle 2022:28). Die selbstorganisierte sogenannte „Bisco“ wurde in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre eine feste Institution mit 80 bis 130 Teilnehmer*innen (Höhn 1997:16) und verschaffte der Bi-Community einen Ort der Sichtbarkeit und eine niedrigschwellige Möglichkeit, Kontakte zu Interessierten zu knüpfen.

BISEXUEKLES NETZWERK - BiNe e.V. - Postfach 610214 - D 10923 BERLIN

KLEINER RUNDBRIEF

mit aktuellen Veranstaltungshinweisen für die Region Berlin-Brandenburg.

Ihr Lieben !

Nun ist das Sommerloch passe' und ein neues Herbstprogramm ist erstanden, die kürzer werdenden Tage (oder die verlängerten Nächte) zu füllen.

- 1) mal wieder : BI-BACK, das Kaffeetrinken bei Jürgen Höhn. Am 27.Sept.97 ab 17 h in der Nachodstr. 17 (UBhf. Spichernstr.). Jeder bringt etwas mit, Du Deinen Lieblingskuchen, Omas Kekse, Sandwichs, Gummibärchen, Salat oder sonst was. (info : 211 74 05)
- 2) nur für Männer : eine bunte Abendveranstaltung von BiNe, Mannege und Mann-O-Meter : 3 Männer - ein Gedanke - SEX ! Am Mittwoch, 27. Aug. 97 um 19.30 h im Cafe' des Nachbarschaftsheim's Fregestr. 52. (UBhf. Walter-Schreiber-Platz). Eintritt frei. (Für die Vorbereitung werden noch hilfreiche Hände benötigt! Bitte melden bei Jürgen 211 74 05).
- 3) seit ein paar Wochen neu : Talk nach 6! Der Gesprächskreis im Cafe Vierlinden. Jeden 1. + 3. Freitag des Monats um 18.45 h. Erkelenzdamm 47. (UBhf. Kottbuser Tor).
- 4) Unser traditioneller Stammtisch im Cafe Vierlinden. Jeden 1. Freitag des Monats ab 20 h. Erkelenzdamm 47.
- 5) BISCO - das bisexuelle Tanzvergnügen. Jeden 3. Samstag des Monats im Ackerkeller, Ackerstr. 12, Eingang vom Hinterhof. Einlaß ab 21 h. (3,50 DM). (und es werden immer wieder Helfer gesucht !!! Bitte melden unter 401 89 08, Christiane)
- 6) Gesprächskreis im Info-Laden des Sonntagsclubs. Jeden Donnerstag ab 19h . Koppenhagener Str. 14. Info 448 21 84 .
- 7) Nur für Frauen : Tanzabende und bunte Veranstaltungen im Frida-Frauen-Zentrum. Jeden 4. Donnerstag im Monat. 18 h. Proskauer Str. 7 (Info : 707 48 20).
- 8) Die diversen Veranstaltungen des zBl. (Selbsterfahrung, Beratung, Krisen-Intervention, Atem-Seminare, Massage-Gr., Paargespräche) Siehe beiliegendes Herbstprogramm. Info 211 74 05
- 9) Berliner Lesbenwoche, 5.-11.Okt.97. Motto: Lesbische Identität und politische Perspektiven. Mit Workshops zum Thema Bisexualität. Info + Bettenbörse : 691 29 71 (Di ab 20 h) : Info für Rolli-Frauen : RuT 621 47 53.
- 10) NEU : Elektro-BINE : e-mail : bine(a)roiss.ikw.tu-freiberg.de
Homepage : <http://roiss.ikw.tu-freiberg.de/bine/>

Wenn Dir das alles nicht genug oder nicht das Richtige ist, werde selber kreativ und aktiv und zettel etwas Schönes an!

Außerdem sucht das BiJou neue Mitarbeiter (Bitte melden unter 089 / 651 92 22, Heiner) und für "BERLIN TURNT AN" vom 17. bis 19. Okt. 97 brauchen wir noch Übernachtungsmöglichkeiten für unsere Gäste! (Bitte melden unter 49 24 158, Karin.)

Soweit das Wichtigste. Liebe GrüBe

*vom offBeAT **

** das offene BiNe Actions Team trifft sich
am 1. Montag jedes Monats (Info: 6814291)
Peter*

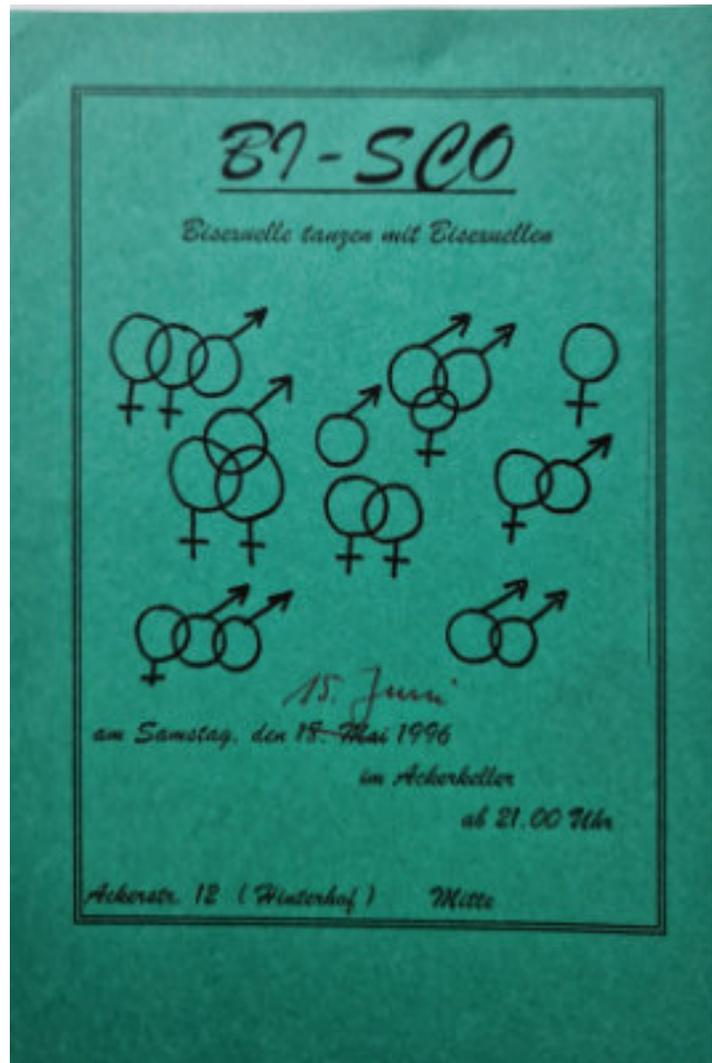
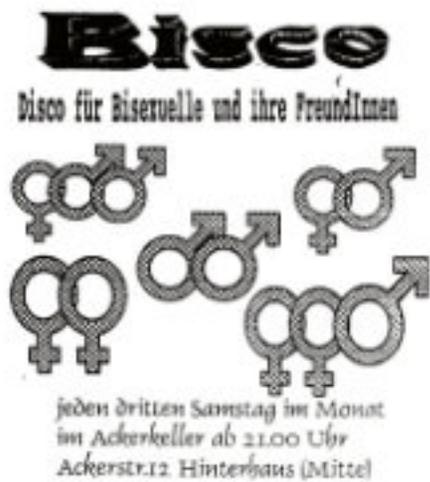


Bild: Mit Musik, Geselligkeit und Tanz in Kontakt kommen: Die Bisco – BIsexuelle diSCO war auch ein Mittel zur Vernetzung.

Auch die Kontakte zur Berliner AIDS-Hilfe blieben eine wichtige Konstante, um mit einem Teil der Schwulenbewegung verbunden zu bleiben und nicht zuletzt, um eine Förderung von der DAH zu erhalten, mit der die bundesweiten Treffen und damit die überregionale Vernetzung zum Teil finanziert werden konnten. Jenseits von Berlin entstanden regionale Vernetzungstreffen, 1997 etwa ein „Norddeutsches Bi-Treffen“ 1997 (BiJou 12:5-7) und ein „Erstes bayerisches Bi-Wochenende“ (BiJou 12:3-4). Außerdem wurden separate Frauentreffen organisiert. Vivian Wagner, die Organisatorin der bundesweiten Bi-Treffen, berichtete erstmals im Frühjahr 1997 von einem solchen „Bi-Frauen-Wochenende“ in der baden-württembergischen Burg Aschhausen (Wagner 1997).

Das Jahr 1997 scheint im Hinblick auf Gruppenbewusstsein und Wahrnehmung bisexueller Frauen im bisexuellen Netzwerk eine Wende zu markieren. Zwar gab es auch schon vorher exklusive Bi-Frauen-Treffen, aber nun wurden die Frauen zu einer beachteten Gruppierung im Bisexuellen Netzwerk und darüber hinaus. (Vgl. auch im Folgenden Bergemann/Pretzel 2023: 70f.) Bei der 12. Berliner Lesbenwoche, die im Oktober 1997 in Berlin stattfand, gewährte das Orga-Team erstmals Raum für Veranstaltungen, in denen es um „Thematisierung und Diskussion von Vorurteilen zwischen Lesben und bisexuellen Frauen“ ging. Mehr noch, es sollten – dem Wochen-Motto „Lesbische Identitäten – Politische Perspektiven“ entsprechend – auch eine mögliche Zusammenarbeit und Bündnisse sowie „gemeinsame Utopien zwischen Bisexuellen und Lesben“ in den Blick genommen werden. (Programmheft 1997:17). Welche Angebote während der Lesbenwoche tatsächlich stattfanden, ist unklar. Im basisdemokratischen Plenum stießen die Vorstöße auf vehementen Widerstand vieler Lesben (Hinner 1997).

Im Bisexuellen Netzwerk dagegen konnten sich bisexuelle Frauen bis zur Jahrtausendwende als sichtbare und eigenständige Gruppierung etablieren. Bei einem BiNe-Arbeitstreffen im Frühjahr 1998 schlossen sie sich zusammen und gründeten eine „Frankfurt-Cologne-Connection“. Im Sommer 1999 organisierten sie ein erstes bundesweites „Sommertreffen für Bi-Frauen“ (BiJou 19:7). Ende 1999 folgte ein Bi-Frauen-Seminar in Osteresch bei Rheine, und im Sommer 2000 trafen sie sich in Altenbücken zwischen Bremen und Hannover. Danach, konstatierte eine der Aktivistinnen, schwand das Interesse an weiteren Begegnungen. Im Rückblick aus dem Jahr 2003 beschrieb sie diese dennoch als eine wohltuende Erfahrung: „Bi-Frauen im Glück oder: Wie Wünsche in Erfüllung gehen ...“ (BiJou19: 7).

Wenngleich es in Berlin auch in der zweiten Hälfte der 1990er eine vielfältige und lebendige Szene für Bisexuelle gab und sich viele Berliner*innen im Bisexuellen Netzwerk engagierten, ging das Engagement um das Jahr 2000 zurück. Bis dahin nahm BiNe noch mit einem eigenen Wagen am CSD teil. Im selben Jahr wurde die „Bisco“ eingestellt, weil das Interesse nachließ und sich niemand mehr für die Organisation fand (Schwarzmayr o.J. [2013/14]:16), auch der Stammtisch im Sonntags-Club schief ein. Ein Grund für diese Entwicklung dürfte gewesen sein, dass sich viele der Aktiven aus der Arbeit zurückzogen oder Berlin verließen. Bettina Wessolowski, die bis 1997/98 im BiNe-Vorstand mitarbeitete, beschreibt die Situation: „Also ich glaub, es gibt die einen, die tatsächlich auch geblieben sind, weil es so eine Heimat war, die haben sie nicht aufgegeben, und es gab auch diejenigen, die eine Zeitlang dort waren, und dann hat sich ihr Leben weiterentwickelt, und dann auch wieder weg waren. Und so ist es ja auch mit den ganzen Stammtischen, dass die aufblühten oder auch wieder verwelkt sind. Das hatte immer damit zu tun, wer war gerade da und hat sich da engagiert, und das hat mit der eigenen Lebenssituation zu tun.“ (Wessolowski 2022:50m07ff).

Der Rückgang der Aktivitäten in Berlin war vielleicht auch Ausdruck einer allgemeineren Krise der Bisexuellen-Bewegung. Ein Indiz hierfür wäre die zwar bis 2011 andauernde, aber nur noch unregelmäßige erscheinenden BiJou als wichtigem Organ des Bisexuellen Netzwerks. Gab es von Oktober 1994 bis Ende 1998 mit vierteljährlichen Ausgaben insgesamt 16 Hefte, erschienen in den folgenden Jahren bis 2011 nur noch sieben Hefte in zumeist großem, teilweise mehrjährigem Abstand. Auch von der Arbeit des Bisexuellen Netzwerks in diesen Jahren ist demzufolge bislang nur wenig bekannt. Was das Netzwerk weiterhin zusammenhielt und wohl auch über diese Krise hinweghalf, waren einerseits unermüdliche und enthusiastische Vorstandsmitglieder und wechselnde Redaktionsteams der vereinsnahen Zeitschrift und andererseits die überregionalen, offenen Bi-Treffen, für die sich engagierte OrganisatorInnen bereit- und eine treue und zum Teil neue Schar von Interessierten zusammenfand.

Im Rückblick erinnert sich Vivian Wagner: „Die Städtegruppen also die Regionalgruppen die waren nach wie vor existent und die haben auch gearbeitet, so daß immer wieder neue Leute dazukamen und gemerkt haben, ich möchte dem Verein was zurückgeben, schön dass es den gibt, und sich engagiert haben. Und dann hat sich die Lebenssituation wieder verändert, so wie bei mir eben auch, ich bin aus der Vereinsarbeit raus (...) nach zwanzig Jahren BiNe, und hab mich jetzt wieder ein bisschen mehr engagiert beim Bi-Pride in Hamburg.“ (Wagner 2023:22f).

6. Nach dem Abflauen der BiNe-Aktivitäten in Berlin

Ab Anfang der 2000er Jahre scheint die bisexuelle Infrastruktur in Berlin nicht mehr so stabil gewesen zu sein. Weiterhin existierte der Traditionsstammtisch, der vom Café Vierlinden in das Restaurant Elefant in der Fuggerstraße 18 in Berlin-Schöneberg umzog. Ein Webeintrag von 1999 weist auf weitere Gruppenaktivitäten hin: „Angeblich gibt es noch neue bisexuelle Gesprächsgruppen in der Boxhagener und der Leinestraße, von denen ich aber leider keine Adressen habe. Die Bi-Frauen-Gruppe Berlin, die sich jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat um 20 Uhr im Frieda-Frauzentrum traf, hat sich schon wieder aufgelöst.“ (zit. nach Steinle 2022:32).

Im Oktober 2004 brachte die Siegessäule einen Bericht Bisexualität – wer macht den so was?, der auch als Titel auf das Cover kam (Siegessäule 2004). Im gleichnamigen Artikel wird zwar ein gestiegener Beratungsbedarf insbesondere von jüngeren Menschen, ansonsten aber ein lockerer Umgang der Szene mit dem Thema konstatiert: „'Die geht ja mit dem Feind ins Bett!' Eine typische Äußerung der 80er Jahre, in der das Private politisch und man selbst proud to be gay war. [...] Heute ist die Homobewegung erwachsener und entspannter. Biphobie war früher, jetzt ist die Identität gefestigt, man muss sich nicht mehr so radikal abgrenzen.“

(Winter 2004:10). Hingewiesen wird auf eine Bi-Gruppe Arcus in Berlin-Weißensee, die im Aufbau sei, aber schon einen Stammtisch habe und auf einen neuen Stammtisch für bisexuelle Frauen und Freundinnen im Schocko-Café in der Mariannenstraße 6 in Berlin-Kreuzberg.



Bild: Das gab es nicht oft: das queere Stadtmagazin *Siegessäule* macht Bisexualität zum Thema und setzt es aufs Titelblatt.

6.1. Mehr als eine Liebe. Polyamouröse Beziehungen (2005)

2005 erschien im Berliner Frauenverlag Orlanda mit *Mehr als eine Liebe. Polyamouröse Beziehungen* ein Buch, das neue Lebens- und Liebesexperimente vorstellt, darunter auch bisexuelle Erfahrungen und auch auf das Bisexuelle Netzwerk wird verwiesen. "30 AutorInnen beschreiben in Porträts, Erzählungen, Interviews und Analysen ihre Sicht der Liebesdinge, die in einer kulturell monogamen Gesellschaft sehr vernünftig verrückt erscheint. [...] Polyamory, die Philosophie der bedingungslosen Liebe und der daraus folgenden Praxis, mehr als eine Person gleichzeitig lieben zu können." (Mérirt/Bührmann/Schefzig 2005:5). Viele der Beitragenden wie auch die beiden Co-Herausgeberinnen, die "Sexpertin" und "Gründerin des Frauen-Sex-Dienstleistungsunternehmens Sexclusivitaeten" Laura Mérirt und die Schriftstellerin und Übersetzerin Traude Bührmann, leben und wirken in Berlin. Die Texte zeigen deshalb zeitgenössische sexpositive und spielerische Berliner Lebensentwürfe jenseits genormter Hetero- wie Homobeziehungen: "Wollen wir uns im Rondo, Triangel oder im Quartett formieren oder vielleicht selbstbezogen an einem Beziehungsnetz knüpfen? Es gibt so viele Alternativen zur seriellen Monogamie." (Mérirt/Bührmann/Schefzig 2005:Covertext).



Bild: Statements von 30 Autor*innen zu (ihren) Beziehungen jenseits einer binären Monogamie.

Bisexualität wird im Buch in der Mehrzahl aus Frauen*-Perspektive thematisiert. Die Texte plädieren für eine Öffnung des Begriffs und eine Bedeutungserweiterung – ein Vorgriff auf die inkludierende Bezeichnung "Bi+-Regenschirm" (Balov 2022:4755). Stellvertretend dafür stehen die Beiträge der 1980 geborenen Studentin der Politikwissenschaften an der Freien Universität Anna Carina Böcker *Bi Poly Queer?* (Böcker 2005:171-175) und der 1961 geborenen Claudia Engelmann, die schreibt: "Was bist du? Männlich, weiblich, irgendwas dazwischen? Lesbisch, schwul, hetero, bi? In welche Schublade gehörst du? Butch, Femme, androgyn, sportlich oder feminin? Bist du eine Schlampe, ein Macker, Feministin, Verräterin? SM oder Vanilla? Top, Bottom oder Switch? Los, sortier dich ein! Mach's deiner Umwelt leicht ... Schublade auf, alles schön eingeordnet. Ich bin eine Disco-Kugel, eine Projektionsfläche, meine Facetten glitzern im Licht, was du sehen willst, wirst du sehen." (Engelmann 2005:119). Vorgestellt werden auch die vorläufigen Ergebnisse einer Studie zu nicht-heteronormativen Lebensformen, für die u.a. Interviews mit nicht-monogam lebenden Menschen geführt wurden, "die zum größten Teil bisexuell sind, teilweise BDSM praktizieren und/oder sich aktuellen sozialen Bewegungen zuordnen." (Pieper/Bauer 2005:Fußnote 26).

6.2. Neue Vernetzungen und Netzwerke

Anscheinend war die 2005 erfolgte Verlegung des Vereinssitzes von Bine e.V. nach Frankfurt/Main und später nach Köln weniger ein Ausdruck der Verlagerungen eines "Kraftfeldes" weg aus der Region Berlin. Vielmehr änderten sich die Formen der Selbstzuschreibungen und Zuordnungen wie auch die Formen von organisiertem Aktivismus, die teilweise ins Internet wanderten. 2006 z.B. ging die Webseite Liebe.Leben.Leute.de - die Bi-Community. Du bist nicht allein! Offener Treffpunkt für Bisexuelle, Pansexuelle, sonstige Nicht-Monosexuelle und deren Angehörige oder Freunde online.

Katharina Dankert und John Poltermann, Mitglieder des Bisexuellen Netzwerks und Neu-Berliner*innen, gründeten im August 2011 wieder Bi-Treffen

in den neuen Räumen des Sonntags-Clubs in der Greifenhagener Straße 28 in Berlin-Prenzlauer Berg, wo er sich heute noch befindet. Die Treffen verstanden sich jetzt als offener Bi+ Treff. Hosts der Abende waren Katharina Dankert, John Poltermann, Dana Wetzel und Carsten, heute leitet Thilo Wetzel die Treffen. Laut John Poltermann kamen mit der Zeit auch Personen, die sich als trans* oder inter* bezeichneten und neue Perspektiven mitbrachten. Andere Erlebnis- und Lebenswelten kamen hinzu: waren es anfangs oft Personen in heteronormativen Beziehungen mit Kindern, kamen jetzt häufiger Personen aus schwul- oder lesbisch-gelesenen Beziehungen mit ganz anderen Fragen, weshalb es verstärkt auch um Mehrfach-Outings ging (Poltermann 2022).

Aus diesen offenen Bi+ Treffen entwickelten sich zahlreiche neue Formate wie der Youngster Bi Brunch im Südblock am Kottbusser Tor in Berlin-Kreuzberg, der Bi-Kaffeeklatsch für die Älteren, der noch heute im Café Bilderbuch in der Akazienstraße 28 in Berlin-Schöneberg stattfindet oder die BarCamps im Sonntags-Club. Zu diesen eingeladen waren laut Einladungsflyer "Bisexuelle, Pansexuelle, Homoflexible, Heteroflexible, Trans*, Neugierige, Homosexuelle, Monogame, Polygame, Queere, Männer*, die Sex mit Männern* & Frauen* haben, Frauen*, die Sex mit Frauen* & Männern* haben, Dich, Dich & Mich, und all jene, die mehr als ein Geschlecht lieben, oder sich dafür interessieren" (Steinle 2022:35). "Insbesondere zu den BarCamps 2013 und 2014 kamen verstärkt jüngere Menschen, darunter auch trans* und non-binary Menschen. Es kamen Personen von den Gender Studies der Hochschulen oder von der Online-Community 'Liebe.Leben.Leute'. Die Atmosphäre war von Offenheit geprägt, auch zum Beispiel in eher queerfeministisch geprägten Diskussionen, es gab keine großen Konflikte beim Zusammentreffen der Vertreter*innen verschiedener Sub-Szenen." (Poltermann 2022).

Parallel dazu traten Bi+ Aktivist*innen in Berlin wieder verstärkt öffentlich in Erscheinung: ab 2012 beim alternativen CSD, in Aktionen zum Internationalen Bi Visibility Day, der in Berlin erstmals am 23. September 2012 begangen wurde, oder mit einem Community-Stand auf dem Lesbisch-schwulen Stadtfest, im Juni 2014

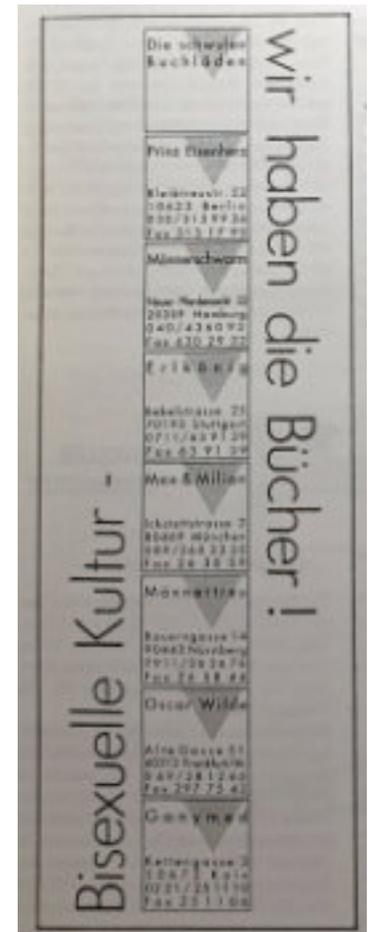


Bild: Die schwulen Buchläden mit einem bisexuellen Sortiment, Werbeinserat um 1994.

unter dem Motto „Love Knows no Gender“ / „Liebe kennt kein Geschlecht“ und einem Flyer mit Texten zu „Sprache“, „Coming-out“, „Partner_innen, Freund_innen, Verbündete“, „(Safer) Sex“, Treue“ „Du bist nicht allein“ (Steinle 2022:37/38). "Der Stand und der Flyer sind ein Zeichen des zunehmenden Engagements und der zunehmenden Politisierung. Wir sind politischer geworden, es gab eine Art Professionalisierung des Ganzen. Unsere wichtigen Themen waren BiPhobie und Sichtbarkeit." (Wetzel 2022). Auf dem Berliner CSD am 22. Juli 2017 setzte eine 15 m große Bi-Flagge ein unübersehbares Zeichen für die Sichtbarkeit von Bi+ (Steinle 2022:39).

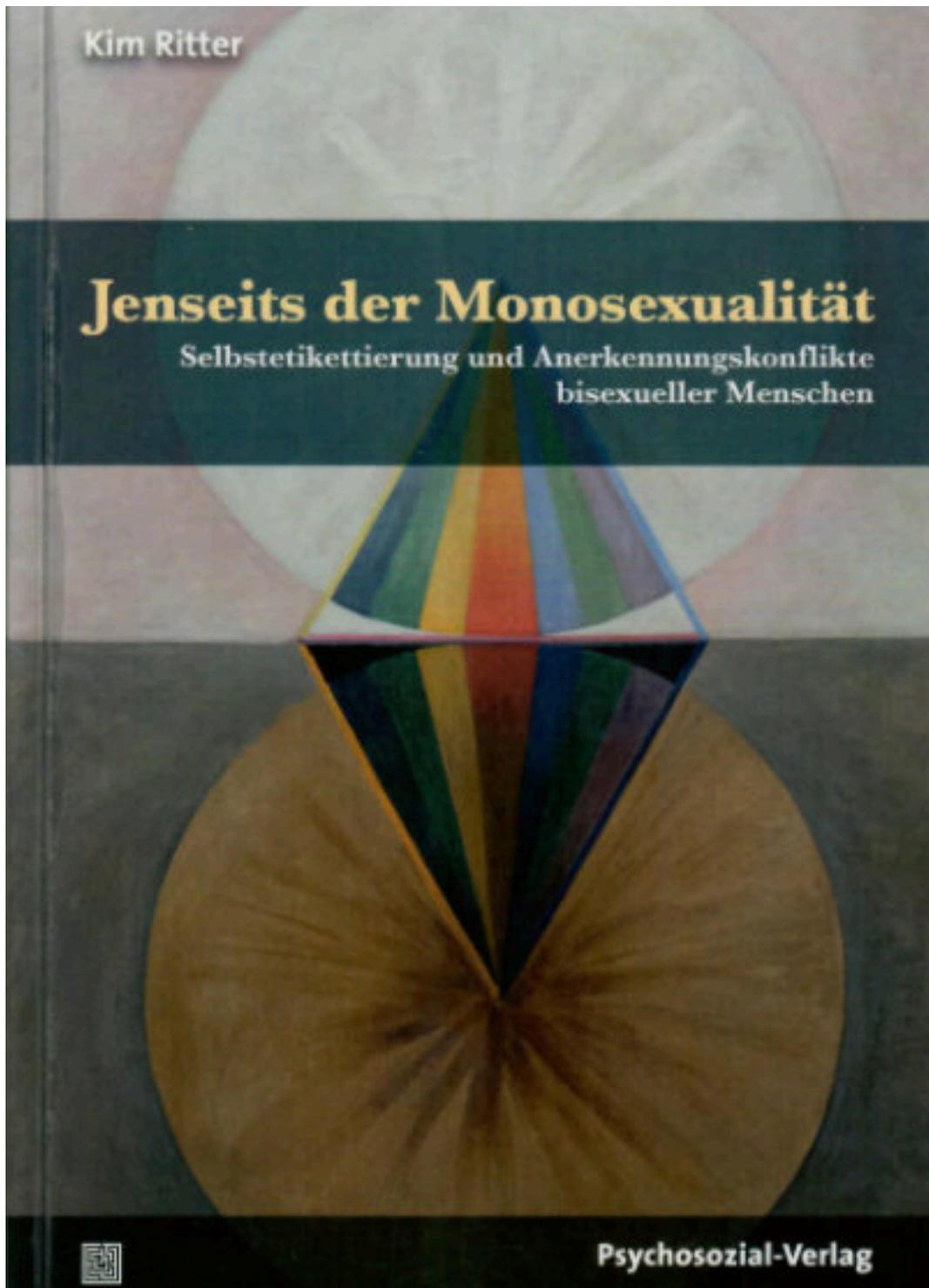


Bild: Als Band 23 der Reihe Angewandte Sexualwissenschaft des Instituts für Angewandte Sexualwissenschaft der Universität Merseburg erschienen. Auf dem Buchcover das Gemälde *The Swan No. 12, Group IX/SUW No. 12* aus dem Jahr 1915 der schwedischen Malerin Hilma af Klint (1862-1944).



Bild: East Pride Berlin 2021 BiBerlin e.V. Mitglieder tragen die große Bi Flagge

Parallel dazu wurde das Thema Bi+ auch von deutschsprachigen Forscher*innen aufgegriffen. Diese hatten jetzt auch unterschiedliche Lebensentwürfe von Bisexuellen im Blick und nutzten für ihre Studien Interviews mit Personen, die sich dem Bi+ Regenschirm zuordnen. 2020 erschien *Jenseits der Monosexualität. Selbstkettierung und Anerkennungskonflikte bisexueller Menschen* der 1982 geborenen Soziologin Kim Ritter (Ritter 2020). Es ist die Veröffentlichung ihrer Dissertation, die sie 2019 an der Technischen Universität Berlin abschloss, für die sie über das Bisexuelle Netzwerk auch Kontakte zu Interviewpartner*innen bekommen hatte. Kim Ritter veröffentlichte noch mehrfach zum Thema Bisexualität, u.a. 2019 als Co-Autorin *Being Bi. Bisexualität zwischen Unsichtbarkeit und Chic* (Ritter/Voß 2019). Ebenfalls 2020 erschien die Studie *Bisexuality in Europe: Sexual Citizenship, Romantic Relationships, and Bi+Identities* unter Beteiligung von Dr. Renate Baumgartner vom Zentrum für Gender und Diversitätsforschung der Universität Tübingen (Maliepaard/Baumgartner 2020). Eine aktuelle populärwissenschaftliche Publikation ist *Bi. Vielfältige Liebe entdecken* der 1987 in Köln geborenen deutsch-kanadischen Rechtspsychologin Julia Shaw (Shaw 2022).

6.3. Gründung und Aktivitäten des ersten Berliner Bi+ Vereins BiBerlin e.V.

Am 12. August 2018 fand im Sonntags-Club die Gründungsversammlung für einen ersten Berliner Bi+ Verein statt, BiBerlin e.V.: "Die vielen gemeinsamen Aktionen in den Jahren zuvor waren auch Schritte der Loslösung vom Verein BiNe - Bisexuelles Netzwerk e.V.: die Formierung einer Berliner Gruppe von Aktiveren, die Erkenntnis, dass man eine eigene Gruppen gründen sollte. BiBerlin hatte einen straighteren politischen Anspruch als BiNe, und das geht mit einer losen Truppe nicht mehr." (Wetzel 2022). Seither wirkt BiBerlin mit über 50 Mitgliedern u.a. über die Arbeitsgruppen "Beratung", "Bi*Culture", "Diversität & Inklusion", "Fördergelder & Politik", "Geschichte" und "Social Media" in und für die Bi+ Community, wobei neue Formate entwickelt werden, um Bi+ Menschen zu erreichen, die bislang nicht angesprochen wurden. Mit Projekten und Aktionen ist BiBerlin vertreten auf den für die Bi+ Community wichtigen offiziellen Anlässen: Bisexual Health Awareness Month im März, IDAHOBITA* am 17. Mai, Pan Visibility Day am 24. Mai, Bi+ Week im September mit dem Internationalen Tag der bisexuellen Sichtbarkeit am 23. September. Die beiden von BiBerlin durchgeführten Pilotprojekte zur Erforschung der Neueren Bi+ Geschichte in Berlin im Jahr 2022 (Steinle 2022) und 2023/2024 (siehe die vorliegende Dokumentation) stießen auf großes Interesse.

Unter dem Dach von BiBerlin etablierte sich im März 2022 der Bi+ FLINTA Stammtisch. FLINTA steht für Frauen, Lesben, Inter, Non-Binäre, Trans und Agender. Initiiert und durchgeführt von einer Gruppe aktiver Vereinsmitglieder fand der Stammtisch an wechselnden queeren oder queer-freundlichen Orten statt. Darüber konnten Vernetzungen erzielt und verschiedene Zielgruppen erreicht werden, die neue Anregungen und Fragestellungen lieferten. Mittlerweile hat der Bi+ FLINTA Stamm-tisch mit dem Lokal B-Lage in der Marchstraße 1 in Berlin-Neukölln einen festen Ort.

Ebenfalls unter dem Dach von BiBerlin und in der um die Gruppe bestehenden Community hat sich 2023 der Bedarf für neue Treffen zum stärkeren inhaltlichen Austausch herausgestellt. Daraus ging im Herbst 2023 aus einer offenen Bi+ WhatsApp-Community heraus die Gruppe "Bi+ Relationships" hervor, die sich mit den Herausforderungen von Bi+ Personen und ihren Partner*innen in hetero-gelesenen Beziehungen befasst und sich seit Dezember 2023 regelmäßig zu moderierten Treffen mit vorheriger Anmeldung in einem geschützten Rahmen trifft (Sive 2024).



Bild: Teilaspekte aus den grafisch aufbereiteten Auswertungen der ersten Befragung bisexueller Menschen im Raum Berlin-Brandenburg durch die AG Diversity und Inklusion des Vereins BiBerlin e.V.. Die gerahmten Auswertungen war am Stand von BiBerlin auf dem Lesbisch-schwulen Stadtfest im Juni 2023 zu sehen.

Initiiert von Anna Sive und Paula Barlov von der Arbeitsgemeinschaft Diversity und Inklusion des Vereins BiBerlin e.V. begann im Juni 2022 eine Online-Befragung mit dem Ziel, Bi+ Menschen aus der Region Berlin-Brandenburg mit Fragen zu Gender, Identitäten, genutzten Labels, Intersektionalitäten und Diskriminierungserfahrungen zu erreichen. Ein weiterer Themenschwerpunkt war die Frage, welche aktuellen Bi+ Community-Angebote bekannt sind und wie sie genutzt werden. Die Ergebnisse und Auswertungen wurden zum Lesbisch-Schwulen Stadtfest am 15./16. Juli 2023 vorgestellt.

Für weitere Vernetzungen mit unterschiedlichen Akteuren der Berliner queeren Szene sorgten auch die von Anna Sive und Christiene Metzger inhaltlich entwickelten und über den Verein BiBerlin e.V. angebotenen Workshops zur Sensibilisierung und

Aufklärung über Bi+ spezifische Geschichte, Identität und Diskriminierung. Sie wurden u.A. mit der Landesstelle für Gleichbehandlung - gegen Diskriminierung (LADS), der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH), ABqueer, LSUPPORT und Rad und Tat (RuT) durchgeführt (Sive 2024).

Literaturliste und Quellennachweis

Anonym (2024): Gespräch von Karl-Heinz Steinle mit einer Teilnehmerin der Gruppe "Bisexuelle Frauen", die anonym bleiben möchte, am 5.2.2024 in Berlin.

Ahrens, Helmut/Feldhorst, Anja (1994): Bisexualität und AIDS. In: Haeberle Erwin J./Gindorf Rolf (Hg.): Bisexualitäten. Ideologie und Praxis des Sexualkontaktes mit beiden Geschlechtern. Stuttgart/Jena/New York: Gustav Fischer, S. 271-296.

Altendorf, Marion (1989): Wozu sich entscheiden? In: Frei, Agnes/Klimke, Christoph (Hg.) (1989): Lieb doch die Männer und die Frauen. Bisexualität – der zweite siebte Himmel? Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 90-92.

Balov, Paula (2022): Bi+ Glossar. In: Steinle, Karl-Heinz (2022): Dokumentation "Neuere Geschichte der Bisexualität ("Bi+") in Berlin" von BiBerlin e.V. Berlin: im Selbstverlag, S. 4755.

Bergemann, Hans/Pretzel, Andreas (2023): Selbst- und Körpererfahrungen in der frühen Bisexuellenbewegung. In: Mitteilungen der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft, Nr. 71/72, S. 45-79.

BiJou. Bisexuelles Journal. 4 (Juli 1995); 5 (Oktober 1995); 6 (Januar 1996); 7 (April 1996); 8 (April [Juli] 1996); 9 (Oktober 1996); 10 (Januar 1997); 11 (April 1997); 12 (Juli 1997); 13 (Oktober 1997); 14 (Januar 1998); 15 (Juni 1998); 16 (Oktober 1998); 17 (April 2001); 18 (Dezember 2001); 19 (Oktober 2003), 24 (2011).

Bix. Infoblatt für bisexuelle Kultur. 1 (Oktober 1994); 2 (Januar 1995); 3 (April 1995), Berlin: Pegasus Druck.

Böcker, Anna Carina (2005): Bi Poly Queer. In: Méritt, Laura/Bührmann, Traude/Schefzig Nadja Boris (Hg.): Mehr als eine Liebe. Poyamouröse Beziehungen. Berlin: Orlanda Frauenverlag GmbH, S. 171-175.

Bochow, Michael (2013): Hat die Aidskrise die soziale Situation schwuler Männer in Deutschland verändert? Entwicklungen in den 1980er und 1990er Jahren. In: Pretzel, Andreas/Weiß, Volker (Hg.): Zwischen Autonomie und Integration. Schwule Politik und Schwulenbewegung in den 1980er und 1990er Jahren. Hamburg: Männerschwarm, S. 161-170.

Bowskill, David (2024): Gespräch von Karl-Heinz Steinle mit David Bowskill am 11.1.2024 in Berlin.

Cackett, Robin (1996b): Ausgewert: 4 Jahre BiNe – Eine Abrechnung. In: BiJou 9, S. 13 u. 18-21.

Cackett, Robin (2022): Interview von Hans Bergemann und Andreas Pretzel mit Robin Cackett am 2.12.2022 in Berlin, Archiv Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft, Transkript mit Time-Code.

Dannecker, Martin (1990): Homosexuelle Männer und Aids. Eine sexualwissenschaftliche Studie zu Sexualverhalten und Lebensstil. Stuttgart/Berlin/Köln: Kohlhammer.

Darwin, Hartmut (1989): Mein erotisches Chaos. Bisexualität in Biographie, Gruppenerfahrung und konkreter Utopie. In: Frei, Agnes/Klimke, Christoph (Hg.): Lieb doch die Männer und die Frauen. Bisexualität – der zweite siebte Himmel? Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 93-95.

die tageszeitung (1996). Bisexuelle Frauen. In: die tageszeitung, 4.1.1996 [Serviceteil].

Engelmann, Claudia (2005): "Ich bin eine Discokugel". Facetten eines polyamourösen Lebens. In: Méritt, Laura/Bührmann, Traude/Schefzig Nadja Boris (Hg.): Mehr als eine Liebe. Poyamouröse Beziehungen. Berlin: Orlanda, S. 119-122.

Flying Lesbians (1975): Flying Lesbians. München: Frauenoffensive.

- Frei, Agnes/Klimke, Christoph (Hg.) (1989): *Lieb doch die Männer und die Frauen. Bisexualität – der zweite siebte Himmel?* Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Gekeler, Corinna (1995): *Visi BI lity. Bisexuelle die ewig Unsichtbaren*. In: *BiJou* 4, S. 35.
- Glover, Marc (1996): *Der Trend zur Hetero-Affäre in der Lesbenmitte. Her mit den Schubladen! Plädoyer für den Aufbau von Tabuzonen*. In: *die tageszeitung*, 4. Januar 1996.
- Haeberle, Erwin J./Gindorf, Rolf (Hg.) (1994): *Bisexualitäten. Ideologie und Praxis des Sexualkontaktes mit beiden Geschlechtern*. Stuttgart/Jena/New York: Gustav Fischer.
- Heiner (1994): *Thermodynamik und Bisexualität. Oder: Unterliegt die Bi-Bewegung den Naturgesetzen?* In: *Bix* 1, S. 45.
- Hinner, Monika (1997): *Lesbenwoche: Lassen wir sie rein?* In: *die tageszeitung*, 7.10.1997, S. 24.
- Höhn, Jürgen (1997): *Grüße vom Berliner Rudel ... oder: Wie geht es weiter mit dem BiNe?* In: *BiJou* 12, S. 16-17.
- Höhn, Jürgen (2022): *Interview von Hans Bergemann und Andreas Pretzel mit Jürgen Höhn am 14.11.2022 in Berlin, Transkript mit Time-Code*.
- Hüasers, Francis/König, Almut (1995): *Bisexualität*. Stuttgart: Thieme.
- Hüasers, Francis (1989): *Eine Schublade gegen die Angst. Coming-Out, Entwicklung und Themen einer bisexuellen Selbsthilfegruppe: Die Initiativegruppe bisexueller Frauen und Männer*. In: Frei, Agnes/Klimke, Christoph: *Lieb doch die Männer und die Frauen. Bisexualität – der zweite siebte Himmel?* Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 85-89.
- Kinsey, Alfred (1954): *Das sexuelle Verhalten der Frau*. West-Berlin: Fischer-Verlag.
- Kinsey, Alfred (1955): *Das sexuelle Verhalten des Mannes*. West-Berlin: Fischer-Verlag.
- Kolb, Ingrid/Prigge, Marlis (1987): *Die doppelte Lust*. In: *Stern*, 16.7.1987, S. 5259.
- Kresta, Edith (2004): *Ein Training für mehr Toleranz*. In: *die tageszeitung*, 14.4.2004.
- Maliopaard, Emiel/Baumgartner, Renate (Hg.) (2020): *Bisexuality in Europe: Sexual Citizenship, Romantic Relationships, and Bi+Identities*. Oxford und New York: Routledge.
- Méritt, Laura/Bührmann, Traude/Schefzig Nadja Boris (Hg.) (2005): *Mehr als eine Liebe. Poyamouröse Beziehungen*. Berlin: Orlanda.
- Naumann, Vera (1998): *Gruppen initiieren und moderieren*, in: *BiJou* 14, S. 12-13 u. 20.
- Ochs, Robyn (1990): *Bisexual Ressource Guide*; in mehreren Auflagen bis 2001 erschienen.
- Pieper, Marianne/Bauer, Robin (2005): *Polyamory & Mono-Normativität. Ergebnisse einer empirischen Studie über nicht-monogame Lebensformen*. In: Méritt, Laura/Bührmann, Traude/Schefzig Nadja Boris (Hg.): *Mehr als eine Liebe. Poyamouröse Beziehungen*. Berlin: Orlanda, S. 59-69.
- Poltermann, John (2022): *Gespräch von Karl-Heinz Steinle mit John Poltermann am 21.11.2022 in Berlin*.
- Programmheft 12. *Berliner Lesbenwoche* (1997): *Lesbische Identitäten & Politische Perspektiven*. Berlin: Berliner Lesbenwoche eV.
- Rausch, Peter (2022): *Gespräch von Karl-Heinz Steinle mit Peter Rausch in Berlin, 17.11.2022*.

-
- Ritter, Kim/Voß, Hans-Jürgen (2019): Being Bi. Bisexualität zwischen Unsichtbarkeit und Chic. Göttingen: Wallstein Verlag. [Band 13 der Hirschfeld-Lectures, herausgegeben von der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, Berlin].
- Reichert, Martin (2018): Die Kapsel. Aids in der Bundesrepublik, Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Ritter, Kim (2020): Jenseits der Monosexualität. Selbstetikettierung und Anerkennungskonflikte bisexueller Menschen. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Rosenbrock, Rolf et al. (1999): Die Normalisierung von Aids in Westeuropa: Der Politik-Zyklus am Beispiel einer Infektionskrankheit, WZB Discussion Paper, No. P 99-201.
- Schediwy, Dagmar (1996): Bitte nicht bi oder verheiratet. "Huch, wie ist das passiert?" Eine Lesbe verliebt sich in einen Mann. Eine Hetera verliebt sich in eine Frau. Das soll's nicht geben. In: die tageszeitung, 4.1. 1996.
- Schwarzmayr, Thomas (1996): Start-Hilfe: Wie gründe ich eine Bi-Gruppe? In: BiJou 6, S. 8-9 u. 12; BiJou 8, S. 15-17.
- Schwarzmayr, Thomas (ohne Jahr) [2013 o. 2014]: Interview mit Thomas. In: BiJou, Sonderausgabe, S. 16.
- Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Fachbereich für gleichgeschlechtliche Lebensweisen (1999): Sie liebt sie. Er liebt ihn. Eine Studie zur psychosozialen Situation junger Lesben, Schwuler und Bisexueller in Berlin. Berlin: im Selbstverlag
- Shaw, Julia (2022): Bi. Vielfältige Liebe entdecken. München: Carl Hanser.
- Siegessäule. Berlins Schwullesbisches Magazin (Oktober 2004): Bisexualität. Wer macht denn so was? Text: Andrea Winter, Fotos: Tobert Recher, Models: Markus, Lana, Julia, Chris. Berlin: Jackwerth Verlag, S. 6-10.
- Sive, Anna (2024): Gespräch von Karl-Heinz Steinle mit Anna Sive am 2.2.2024 in Berlin.
- Steinle, Karl-Heinz (2022): Dokumentation "Neuere Geschichte der Bisexualität ("Bi+") in Berlin" von BiBerlin e.V. Berlin: im Selbstverlag.
- Telge, Dieter (2013): Krise als Chance – AIDS-Selbsthilfebewegungen in Wechselwirkung mit schwulen Emanzipationsbestrebungen. In: Pretzel, Andreas/ Weiß,Volker (Hg.): Zwischen Autonomie und Integration. Schwule Politik und Schwulenbewegung in den 1980er und 1990er Jahren, Hamburg: Männerschwarm, S. 153- 160.
- Thieß, Frank (2019): Bisexualität zwischen Unsichtbarkeit und Erfüllung. In: Ritter, Kim/Voß, Hans-Jürgen: Being Bi. Bisexualität zwischen Unsichtbarkeit und Chic. Göttingen: Wallstein. [Band 13 der Hirschfeld-Lectures, herausgegeben von der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, Berlin], S. 7-14.
- Voß, Heinz-Jürgen (2019): Bisexualität aus historischer und kulturwissenschaftlicher Perspektive – einige Schlaglichter. In: Ritter, Kim/Voß, Hans-Jürgen: Being Bi. Bisexualität zwischen Unsichtbarkeit und Chic. Göttingen: Wallstein. [Band 13 der Hirschfeld-Lectures, herausgegeben von der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, Berlin], S. 1535.
- Wagner, Vivian (1990): Protokoll Arbeitsgruppe bisexuelle Frauen von Vivi Wagner, 28.6.–17.1990 Waldschlösschen; Archiv Schwules Museum Berlin, Bestand Bisexualität/Aids.
- Wagner, Vivian (1996): Das Projekt Tagungshaus zieht Bilanz. In: BiJou 6, S. 17-18.
- Wagner, Vivian (1997): Ein Traum im Schloß. In: BiJou 12, S. 14-15.
-

Wagner, Vivian (2023): Interview von Janina Rieck und Cindy Ballaschk mit Vivian Wagner am 8.9.2023 in Berlin, Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, Archiv der anderen Erinnerungen, Transkript.

Waldschlösschen 1988/89: Programm Herbst/ Winter. Gleichen-Rheinhausen: Freies Tagungshaus Waldschlösschen.

Waldschlösschen 1989/90: Programm Winter/ Frühjahr. Gleichen-Rheinhausen: Freies Tagungshaus Waldschlösschen.

Wessolowski, Bettina (2022): Interview von Hans Bergemann und Andreas Pretzel mit Bettina Wessolowski am 15.12.2022 in Berlin, Archiv Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft, Transkript mit Time-Code.

Wetzel, Thilo (2022): Gespräch von Karl-Heinz Steinle mit Thilo Wetzel am 26.10.2022 in Berlin.

Winter, Andrea (2004): Bisexualität – wer macht den so was? In: Siegessäule. Berlins schwullesbisches Magazin, Oktober 2004, S. 7

7. Bi+ Timeline / Chronologie eines Netzwerks und Berliner Vernetzungen, zusammengestellt von Karl-Heinz Steinle und Andreas Pretzel auf der Grundlage von Recherchen durch Martin Pflüger, Christiene Metzger und Hans Bergemann

1984

- November 1984

Erstes offizielles Wochenendtreffen der bundesweiten "Initiativgruppe bisexueller Frauen und Männer" in Hessisch Lichtenau. Sie organisiert jährliche Treffen in Tagungshäusern von 1984 bis 1989.

1987

- Februar 1987

Es entsteht in West-Berlin ein Stammtisch bisexueller Männer, der sich in einem Neuköllner Lokal trifft

- Mai 1987

„Schwerpunkt Bi-Sexualität“, Sendung vom 24. Mai 1987 auf Eldorado, mit Mitwirkenden vom Stammtisch bisexueller Männer in West-Berlin

1988

- 1988

Gründung der Gruppe „Bisexuelle Frauen“ in der Lesbenberatung in West-Berlin

- September 1988

Im Ost-Berliner „Sonntags-Club“ wird auf Initiative von Dr. Steffen Paul ein „Gesprächskreis Bisexualität“ etabliert

- Oktober 1989

Agnes Frei, Christoph Klimke (Hg.), Lieb doch die Männer und die Frauen. Bisexualität – der zweite siebte Himmel? Reinbek bei Hamburg (Rowohlt) erscheint

1990

- 7. Juli 1990

Eintrag Sonntags-Club als "Berliner Vereinigung von lesbischen, schwulen und bisexuellen BürgerInnen" im Vereinsregister des Stadtbezirksgerichts Berlin-Mitte. Der "Gesprächskreis Bisexualität" im Sonntags-Club wird von 1989 bis 2000 von Peter Rausch geleitet

- 1990

Bisexuelle über Bisexualität, Sendung im Radiosender DT64, das Jugendprogramm des Rundfunks der DDR, aufgezeichnet mit Mitgliedern des "Gesprächskreis Bisexualität" in einer Ost-Berliner Wohnung

- Mai 1990

überregionales Bi-Treffen in Gelsenkirchen

- 1990

Bisexuellen-Stammtisch im Café Vierlinden am Erkelenzdamm 47 in Berlin-Kreuzberg, der später umzieht in das Restaurant Elefant in der Fuggerstraße 18 in Berlin-Schöneberg

- Juli 1990

Teilnehmer*innen der Workshops der Deutschen Aidshilfe (DaH) im Waldschlösschen gründen die Gruppe „Bisexualität und AIDS“. Eine Studie der Berliner Bi-Aktivist*innen Anja Feldhorst und Helmut Ahrens (DAH) entsteht zur psycho-sozialen Situation organisierter bisexueller Frauen und Männer im Zusammenhang mit der AIDS-Krise und wird 1994 veröffentlicht.

- Juli 1990

„III. Internationale Berliner Konferenz für Sexualwissenschaften“ vom 13.-15.7.1990 im Berliner Reichstag, die sich dem Thema „Bisexualitäten“ widmete, von der Deutschen Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Sexualforschung veranstaltet wurde und unter der Schirmherrschaft des Ministers für Gesundheit der DDR und des Senators für Wissenschaft und Forschung von West-Berlin stand.

1991

- 1991

In der 3. Nummer des Magazins Anything that Moves des Bay Area Bisexual Network erscheint das Bisexual Manifesto

- Juni 1991

Konzeptseminar Bisexualität, organisiert von der Deutschen AIDS-Hilfe und bisexuellen Aktivist*innen aus Berlin, vom 28.30.6.1991 im Waldschlösschen in Gleichen-Rheinhausen bei Göttingen

- August 1991

Bi-Frauentreffen in Neukirchen 23.-25.8.1991

1992

- Februar 1992

Bundesweites Bi-Treffen in Kleve, Schloss Gnadenthal, 21.-23.2.1992

- März 1992

Bi-Treffen und Konzeptseminar der Initiative Bisexuelles Netzwerk – BINE, 27.-29.3.1991

- April 1992

Bi-Workshop im Waldschlösschen 10.-12.04.1992

- August 1992

Bi-Treffen in Groß Bademeusel: Gründung des Vereins Bisexuelles Netzwerk – BiNe e.V. am 29. August 1992 mit Vereinssitz in Potsdam und Postfach in Berlin

1993

- Januar 1993

Bundesweites Bi-Treffen in Hagen, Marienhof, 29.31.1.1993

- Mai 1993

Während eines BiNe-Konzeptseminars ergreifen zwei Frauen und sechs Männer die Initiative, um ein Zeitungsprojekt von und für Bisexuelle zu realisieren.

- Juni 1993

Erste Teilnahme Berliner Bisexueller von BiNe am CSD (Euro-Pride-Demo) mit Sprechchören und Spruchbändern.

1994

- Februar 1992

Bundesweites Bi-Treffen in Aichach, 25.-27.2.1994

- Oktober 1994

Die erste Nummer des Bisexuellen Journal erscheint unter dem Namen bix, ab der 4. Ausgabe im Juli 1995 nennt sich die Zeitschrift BiJou

- Oktober 1994

Bundesweites Bi-Treffen in Elmstein, Pfalz

- Herbst 1994

Eröffnung des "Zentrum für bisexuelle Lebensweisen" (zbi) von Jürgen Höhn und Bettina Wessolowski in Berlin-Wilmersdorf

- Herbst 1994

Einrichtung Beratungs- und Krisen-Telefons des Bisexuellen Netzwerks. Erster Ansprechpartner wird Jürgen Höhn aus dem BiNe-Vorstand.

- November 1994

Selbsterfahrungs-Wochenende von BiNe "Bisexuelle Identität" in Roßdorf mit den BiNe-Vorstandsmitgliedern Heide Müller und Jürgen Höhn, 11.-13.11.1994

1995

- April 1995

BiNe-Konzeptseminar in Fohrde nahe Brandenburg a.d. Havel, 21.23.04.1995

- Juni 1995

Das Bisexuelle Netzwerk nimmt mit einem eigenen Block am Berliner CSD teil

- September 1994

Bundesweites Bi-Treffen in Kronberg/Taunus im Schlosshotel Kronberg, 29.9.-2.10.1995

1996

- 1996

Eine neue Selbsthilfegruppe bisexueller Frauen entsteht in Berlin beim FRIEDA-Frauenzentrum, Proskauerstr. 7. Sie organisiert in den nächsten Jahren Bi-Frauen-Tanzabende und Bi-Frauen-Spiele- und Geselligkeitsabende

- Januar 1996

Erste "Bisco – Bisexuelle diSCO" am 16.1.1996 im alternativen Kneipen-Projekt Ackerkeller im Hinterhaus der Ackerstraße 12/13 in Berlin-Mitte, die Veranstaltung findet jeden Monat bis Juli 2000 statt

- März 1996

Bundesweites BiNe-Treffen in Butzbach/Hessen im Jugendgästehaus Hubertus, 15.-17.3.1996

- Mai 1996

Unter dem Tagungstitel "The many faces of bisexuality" / "Vielfalt bisexueller Lebensstile" findet vom 24.-27.5.1996 das 4. Internationale Bisexuelle Symposium (IBIS) an der Freien Universität in Berlin mit ca. 500 Teilnehmenden statt, organisiert wird es vom Bisexuellen Netzwerk BiNe.

- November 1996

Mitgliederversammlung des Vereins BiNe in Butzbach, Jugendgästehaus Hubertus, 15.-17.11.1996. Ein neuer Vorstand wird gewählt, der die Vernetzung regionaler Gruppen und Einzelmitglieder verbessern will.

1997

- April 1997

BiNe-Konzept-Seminar in Fohrde nahe Brandenburg a.d. Havel. Es konstituiert sich "offbeat", das offene BiNe-Aktions-Team als Unterstützungsgruppe für den BiNe-Vorstand aus dem Berliner Vorbereitungsteam der IBIS-Tagung.

- Mai 1997

Offenes bundesweites Bi-Treffen in Butzbach, 8.-11.5.1997

- Juni 1997

Das Bisexuelle Netzwerk nimmt mit einem eigenen Truck am Berliner CSD teil und ist erstmals mit einem Stand auf dem Lesbisch-Schwulen Stadtfest in der Schöneberger Motzstraße vertreten

- Oktober 1997

Offenes Bi-Treffen in Butzbach

1998

- Mai 1998

Offenes Bi-Treffen in Butzbach

- Juni 1998

Ein Bi-Pin, entworfen von BiNe eV., wird als bundesweites Erkennungszeichen für Bisexuelle vorgestellt, um sie öffentlich sichtbar und miteinander in Kontakt zu bringen. Ab Oktober ist es im Versandhandel eines Bine-Aktivisten erhältlich.

- Oktober 1998

Offenes Bi-Treffen in Butzbach

- 5. Dezember 1998

Michael Page aus den USA veröffentlicht die „Bisexual Pride Flag“

1999

- 1999

Der Psychiater und Therapeut in San Francisco Fritz Klein gründet das Journal of Bisexuality, die erste wissenschaftliche Zeitschrift zum Thema Bisexualität

- 1999

Publikation der Senatsverwaltung für Schule, Jugend u. Sport von 1999 mit dem Titel Sie liebt sie. Er liebt ihn. Eine Studie zur psychosozialen Situation junger Lesben, Schwuler und Bisexueller in Berlin

- April 1999

Erstes Bisexuelles Jugendtreffen in Braunschweig im Jugendzentrum B58, 23.-25.4.1999

- Mai 1999

Offenes Bi-Treffen in Butzbach

- September 1999
BiNe-Konzeptseminar in Fohrde nahe Brandenburg a.d. Havel, 3.-9.9.1999
- 23. September 1999
Der Bisexuality Day, später Visibility Day wird - organisiert von BiNet USA - zum ersten Mal weltweit gefeiert
- Oktober 1999
Bundesweites offenes Treffen für Bisexuelle in Meschede (Sauerland), 29.10.-1.11.1999
- Dezember 1999
Bi-Frauen-Seminar in Osteresch, 11.-12.12.1999

2000

- Januar 2000
BiNe-Konzeptseminar „Politiktreffen“ in Berlin, 28.30.1.2000
- Juni 2000
Bundesweites Mitgliedertreffen von BiNe eV. in Butzbach, 9.6.-12.6.2000
- Juni 2000
Zweites Bisexuelles Jugendtreffen in Leverkusen, 16.-18.6.2000
- August 2000
Erstes Treffen der linksalternativen schwulen und bisexuellen Männer in Buchenhagen, 25.-27.8.2000
- September 2000
Bi-Seminar in Essen „Bisexualität und Partnerschaft“, veranstaltet von BiNe und unter Leitung von Jürgen Höhn u. Bettina Wessolowski, 1.3.9.2000
- Oktober 2000
Bundesweites Bi-Treffen bei Bielefeld im Haus Einschlingen, 6.-9.10.2000
- November 2000
BiNe-Konzeptseminar, 10.-12.11.2000



Bild: Biester 1. Bi-Comic von Addi Keil

2001

- 2001
Berliner Treffpunkte für Bisexuelle: Bi-Treff im Sonntags-Club, Greifenhagenerstr. 28, jeden 1.u.3. Dienstag im Monat; neuer Bi-Stammtisch im Restaurant Kern, Fuggerstr. 18 (heute: Elefant); zBi Zentrum für bisexuelle Lebensweisen, Nachodstr. 17; Treff einer Bi-Frauengruppe im Café Begine, Potsdamer Str. 139
- 2001
Biester erscheint, der erste bisexuelle Comic von Addi Keil, Bremen
- Januar 2001
Zweites Treffen der linksalternativen schwulen und bisexuellen Männer in Niederkaufungen, 9.-11.2.2001
- Mai 2001
Bundesweite Mitgliederversammlung von BiNe e.V. in Dortmund, Haus Husen, 24.-27.5.2001. Die neuen Vorstandsmitglieder kommen aus Frankfurt/Main, Hamburg und Rauenstein/Thüringen
- Juni 2001
Bi-Seminar in Essen „Bisexualität und Partnerschaft. Lebensweisen und Ethik in (bi)sexuellen Beziehungen“, veranstaltet von BiNe und unter Leitung von Jürgen Höhn u. Bettina Wessolowski vom Berliner Zentrum für bisexuelle Lebensweisen, 1.-4.6.2001
- Juni 2001
Erste Teilnahme von BiNe e.V. am Evangelischen Kirchentag in Frankfurt/Main, Infostand auf dem „Markt der Möglichkeiten“ mit Bi-Gruppen aus Deutschland, 13.-17.6.2000
- Juni 2001
Drittes Bisexuelles Jugendtreffen in Braunschweig im Jugendzentrum B 58, 22.-24.6.2001
- Juni 2001
Erste Europäische Bi-Konferenz in Rotterdam, Remonstatenser-Kirche, 22.-24.6.2001
- August 2001
3. Treffen der linksalternativen schwulen und bisexuellen Männer in Sonnenberg, Schlesierhof, 17.-19.8.2001
- August 2001
Bi-Frauentreffen in Charlottenberg, Frauenlandhaus, 31.8.-2.9.2001
- November 2001
Bundesweites Bi-Treffen in Meschede, Matthias-Claudius-Haus, 1.-4.11.2001
- Dezember 2001
Neustart der Berliner „Bisco“ am 21.12.2001 im Ackerkeller, Ackerstr. 12, doch der Versuch scheitert

2002

- Mai 2002
Bundesweites Mitgliedertreffen von BiNe e.V. in Butzbach, 17.-20.5.2002
- Juli 2002
Bi-Frauentreffen in Altenbücken, Frauentagungshaus, 26.-28.7.2002
- Oktober 2002
Bundesweites Bi-Treffen in Meschede, 3.-6.10.2002
- November 2002
Erste Online- Ausgabe des bisexuellen Journals „BiJou“ am 17.11.2002; BiJou-online.org;

2003

- Juni 2003
Teilnahme von BiNe e.V. am Ökumenischen Kirchentag in Berlin, 28.5.-1.06.2003, BiNe-Vorstand und fünf Mitglieder der Kölner Bi-Gruppe „Uferlos“ betreuten den Infostand vom Bisexuellen Netzwerk. „Unsere frisch gedruckte BiNe-Broschüre ging weg wie warme Semmeln.“
- Juni 2003
Zweite Europäische Bi-Konferenz in Dublin, 04.-6.6.2003
- Juni 2003
BiNe- Mitgliedertreffen und Mitgliederversammlung an der Akademie Waldschlösschen (Reinhausen bei Göttingen), 19.-22.6.2003
- Oktober 2003
Offenes bundesweites Treffen von BiNe e.V. in Butzbach, Jugendgästehaus Hubertus, 2.5.10.2003

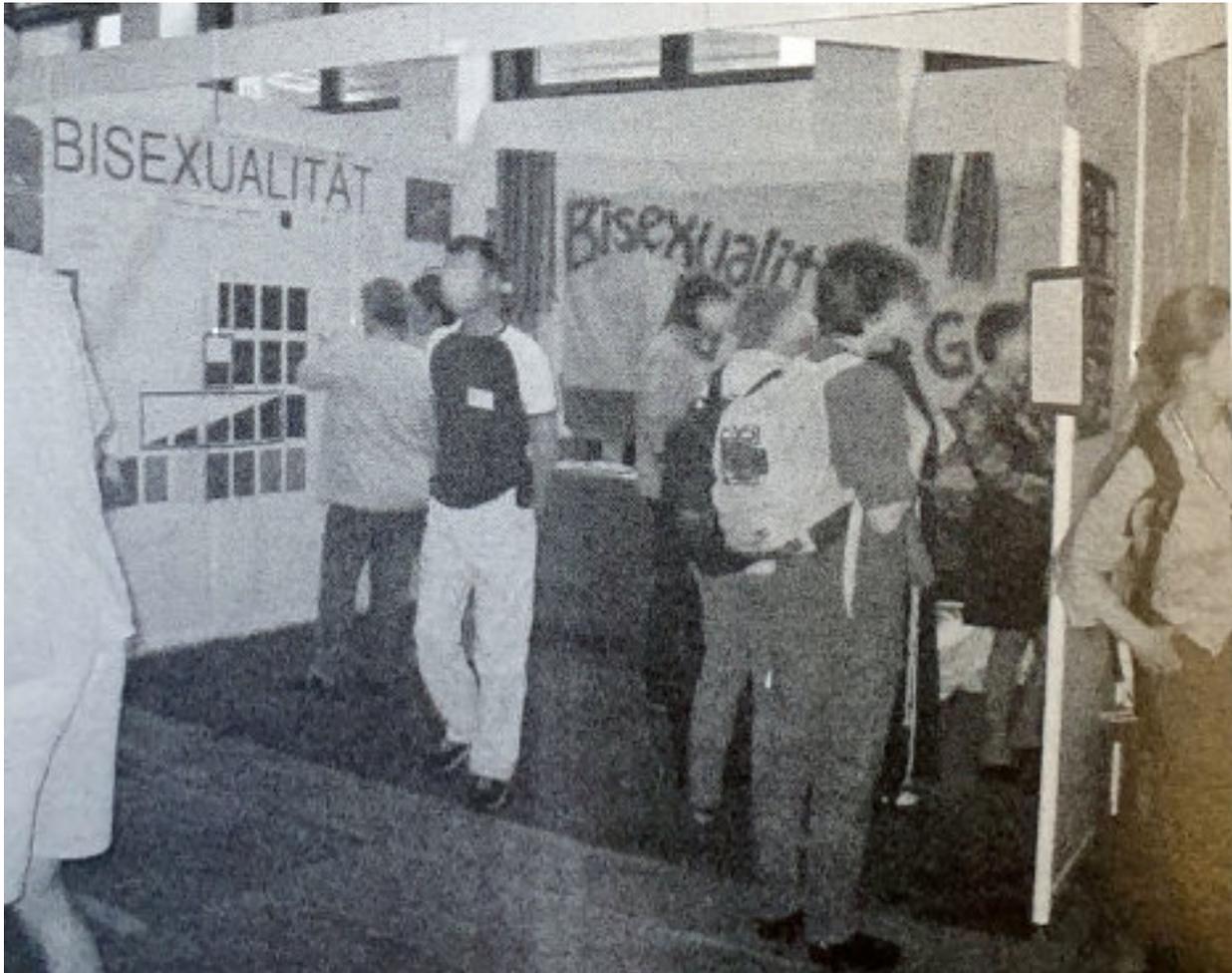


Bild: Zeitungsausschnitt, Kirchentag Juni 2003

2004

- Mai 2004
Start einer neuen Berliner Bi-Gruppe „Sonnendeck“ am 1.5.2004 von einer Frau gegründet wurde, die aus Südwestfalen zuzog und dort die Bi-Gruppe „Arcus“ geleitet hatte
- Mai 2004
BiNe-Mitglieder-Treffen in Butzbach, Jugendgästehaus Hubertus
- August 2004
Bi-Frauen Sommer-Treffen in Charlottenberg, Frauenlandhaus, 27-29.8.2004
- November 2004
Offenes bundesweites Bi-Treffen in Dortmund, Haus Husen, 29.10.-1.11.2004

2005

- Mai 2005
BiNe-Treffen und Mitgliederversammlung in Butzbach, Jugendgästehaus Hubertus, 26.-29.5.2005
- Juli 2005
Bi-Frauentreffen in Altenbücken, Frauentagungshaus, 22.-24.7.2005
- September 2005
Offenes Bi-Treffen von BiNe e.V. in Butzbach, Jugendgästehaus Hubertus, 30.9.-3.10.2005

2006

- April 2006
Lesung und Buchvorstellung: Ein Frühstück zu Dritt - Leben und Lieben in Mehrfachbeziehungen, Herausgeber: Bärbel Schlender und Erhard Söhner am 8.4.2006 in Berlin. Unter den 19 Autor*innen sind auch Berliner Bisexuelle.
- April 2006
BiNe- Arbeitstreffen und Mitgliederversammlung in Butzbach, Jugendgästehaus Hubertus, 7.-9.4.2006
- Juni 2006
Die Berliner Bi-Gruppe „Sonnendeck“ hat nunmehr eine eigene Website (www.sdck.de) und trifft sich zweimonatlich jeweils am 3. Freitag um 21 Uhr im Lokal „lokus“, Marheinekeplatz 4
- Juni 2006
Offenes bundesweites BiNe-Treffen in Meschede, Matthias-Claudius-Haus, 2.5.6.2006
- Juli 2006
Bi-Frauen Sommer-Treffen in Altenbücken, Frauentagungshaus, 13.-16.7.2006
- August 2006
Das Online-Forum Liebe-Leben-Leute.de - die Bi-Community. Du bist nicht allein! Offener Treffpunkt für Bisexuelle, Pansexuelle, sonstige Nicht-Monosexuelle und deren Angehörige oder Freunde geht online
- September 2006
Bundesweites Bi-Treffen von BiNe an der Akademie Waldschlösschen (Reinhausen bei Göttingen), 30.9.-3.10.2006

2007

- März 2007
BiNe- Konzeptseminar und Mitgliederversammlung in Butzbach, Jugendgästehaus Hubertus, 23.-25.3.2007
- Mai 2007
Bundesweites offenes Bi-Treffen in Butzbach, Jugendgästehaus Hubertus, 25-28.5.2007
- Juli 2007
Bi-Frauen Sommer-Treffen in Altenbücken, Frauentagungshaus, 19.-22.7.2007
- Oktober 2007
Bundesweites Bi-Treffen an der Akademie Waldschlösschen in Reinhausen bei Göttingen, 5.-7.10.2007

2008

- März 2008
BiNe-Konzeptseminar und Mitgliederversammlung in Bassum, Freudenburg, 14.-16.3.2008
- Mai 2008
Bundesweites offenes Bi-Treffen in Butzbach, Jugendgästehaus Hubertus, 9.-12.5.2008
- Mai 2008
Bundesweites Zusammen-Treffen der Bi-Online-Community von Liebe-Leben-Leute.de in Dortmund, Westfalenpark, 31.5.2008. Bis 2018 ist die Online-Plattform öffentlich zugänglich, dann wurde sie wegen neuer Datenschutzvorschriften eingestellt.
- Juli 2008
Bi-Frauen Sommer-Treffen in Altenbücken, Frauentagungshaus, 17.-20.7.2008
- Oktober 2008
Bundesweites Bi-Treffen in Butzbach, Jugendgästehaus Hubertus, 2.5.10.2008
- Dezember 2008
Die Dokumentation Die bisexuelle Revolution wird am 18.12.2008 beim TV-Sender „Arte“ ausgestrahlt

2009

- Februar 2009
BiNe-Konzeptseminar und Mitgliederversammlung in Butzbach, Jugendgästehaus Hubertus, 13.-15.2.2009
- Mai 2009
Offenes Bi-Treffen in Bad Belzig im „ZEGG“
- Juli 2009
Bi-Frauen Sommer-Treffen in Altenbücken, Frauentagungshaus, 16.-19.7.2009
- Oktober 2009
Bundesweites offenes Bi-Treffen in Butzbach, Jugendgästehaus Hubertus, 2.-4.10.2009

2010

- März 2010
Mitgliederversammlung von BiNe e.V. in Butzbach, Jugendgästehaus Hubertus, 6.3.2010
- Mai 2010
Bi-Pfingsttreffen in Butzbach, Jugendgästehaus Hubertus, 21.-24.5.2010
- Juli 2010
Bi-Frauen- Sommertreffen in Altenbücken, Frauentagungshaus, 15.-18.7.2010
- Oktober 2010
Bundesweites offenes Bi-Treffen in Meschede, 29.10.-1.11.2010

Ausgewählte Ereignisse ab 2011

2011

- August 2011
Nach langer Pause findet ab 25.8.2011 im Berliner Sonntags-Club wieder ein Stammtisch für Bisexuelle statt. 2012 wird er umbenannt in "Offenes Bi Treffen" wie er heute noch heißt, Hosts: Katharina Dankert, John Poltermann, Thilo Wetzler, Carsten, Dana Wetzler

2012

- Juni 2012
Im Südblock, Admiralstraße 1-2 in Berlin-Kreuzberg findet am 17.6.2012 das erste Youngster Bi Brunch statt, das bis 2014 veranstaltet wird. Daraus entwickelt sich der Bi Kaffeeklatsch, der heute im Café Bildebuch in der Akazienstraße in Berlin-Schöneberg stattfindet
- September 2012
Ein erstes BiBerlin Camp am 23.9.2012 zum „Bi Visibility Day“ wird im Berliner Sonntags-Club in Form eines BarCamps veranstaltet.

2013

- September 2013
BiBerlin Camp im Sonntags-Club, 14.-15.9.2013

2014

- Juni 2014
Mitglieder und Nicht-Mitglieder des Bisexuellen Netzwerks BiNe machen unter dem Motto „Love knows no gender“ einen eigenen Community-Stand auf dem Lesbisch-schwulen Stadtfest in Berlin-Schöneberg
- September 2014
BiBerlin Camp im Sonntags-Club, 20.-21.9.2014

2015

- März 2015
Start der Internetseite von Bisexuell.org am 4.3.2015 zur Online-Vernetzung bundesweiter Initiativen
- 23. September 2015 (Bi Visibility Day)
Biphobie wird sichtbarer Bestandteil des Aktionstages IDAHOT, der jetzt IDAHOBIT heisst. Bei seiner Gründung 2005 lautete der in den USA initiierte Aktionstag „International Day against Homophobia“. 2009 wurde „Transphobie“ in den Forderungskatalog des Aktionstages aufgenommen, der jährlich am 17. Mai begangen wird

2016

- Juni 2016
Start des Projekts „Geschichten für Geschichte“ zur Sammlung von Informationen zur Bi-Bewegungsgeschichte am 20.6.2016 in Köln
- Dezember 2016
Start der Internetplattform Bi+Archiv am 23.12.2016 in Köln, ein Onlinearchiv zum Thema Bisexualität.

2017

- Juli 2017

Auf dem Berliner CSD setzt am 22.7.2017 eine 15 m große Bi-Flagge ein unübersehbares Zeichen für die Sichtbarkeit von Bi+

- Juli 2017

In Berlin erhält am 10.7.2017 ein Park in Neukölln den Namen „Anita-Berber-Park“ zur Erinnerung an die offen bisexuell lebende Tänzerin und Schauspielerin der Weimarer Republik.

2018

- März 2018

BiNe - Bisexuellen Netzwerk e.V. ändert sein Logo am 4.3.2018. Die bisherigen Regenbogenfarben werden durch die Bi-Farben ersetzt.

- August 2018

Gründung des Verein BiBerlin e.V., dem ersten Berliner Bi+ Verein am 12.8.2018

- September 2018

BiBerlin Camp 2018 im Berliner Sonntags-Club, 22.-23.9.2018

- Oktober 2018

13. Hirschfeld-Lecture der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld Berlin am 12.10.2018 in Kooperation mit dem BiNe - Bisexuellen Netzwerk e.V. in Nürnberg. Die Beiträge der Vortragenden Kim Ritter und Heinz-Jürgen Voß erscheinen 2019 unter dem Titel Being Bi. Bisexualität zwischen Unsichtbarkeit und Chic im Göttinger Wallstein Verlag

2020

- Januar 2020

Ein Stammtisch „Bi Womens Night“ wird in Berlin veranstaltet. Er wurde kurz darauf der wegen des Corona-Lockdowns eingestellt.

2021

- September 2021

Erste Hissung von Bi+ Flaggen am 22.9.2021 zum „Bi Visible Day“ an politischen Gebäuden in Berlin: vor dem Schöneberger Rathaus in Anwesenheit der Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler und der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung mit Senatorin Lena Kreck

2022

- März 2022

Unter dem Dach von BiBerlin e.V. gründet sich der Bi+ FLINTA Stammtisch, der sich zunächst an wechselnden queeren Locations in Berlin, seit 2023 im Lokal „B-Lage“ in der Mareschstraße 1 in Berlin-Neukölln trifft

- Juni bis Oktober 2022

Die AG Diversity und Inklusion des Vereins BiBerlin e.V. führt eine erste Online-Befragung zu Gender, Identitäten, genutzten Labels, Intersektionalitäten und Diskriminierungserfahrungen durch, 500 Personen aus der Region Berlin-Brandenburg nehmen teil

- Dezember 2022

Das von der Berliner "Landesstelle für Gleichbehandlung - gegen Diskriminierung" geförderte Pilotprojekt "Jüngere Bi+ Geschichte in Berlin" des Vereins BiBerlin e.V. erforscht erstmalig die jüngere Bi+ Geschichte in Berlin ab 1989/1990, die Ergebnisse und die angefertigte Dokumentation von Karl-Heinz Steinle werden am 4. Dezember 2022 im Sonntags-Club vorgestellt

2023

- 2023

Vom Verein BiBerlin e.V. entwickelte Workshops zur Sensibilisierung und Aufklärung über Bi+ spezifische Geschichte, Identität, Diskriminierung werden durchgeführt mit Mitarbeitenden der Berliner queeren Vereine und Institutionen Abqueer, Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH), L-SUPPORT, Landesstelle für Gleichbehandlung - gegen Diskriminierung (LADS), Rad und Tat (RuT)

- 2023

Gefördert von der "Landesstelle für Gleichbehandlung - gegen Diskriminierung" erstellt die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld für Ihr Interviewprojekt "Archiv der anderen Erinnerungen" fünf lebensgeschichtliche Interviews mit Bi+ Personen mit Berlin-Bezug, die für die weitere Forschung zur Verfügung stehen

- Juli 2023

Zum Lesbisch-Schwulen Stadtfest am 15./16. Juli werden die Ergebnisse der ersten Befragung biexueller Menschen im Raum Berlin-Brandenburg durch die AG Diversity und Inklusion des Vereins BiBerlin eV. vorgestellt

- August 2023

Hans Bergemann und Andreas Pretzel veröffentlichen ihren Beitrag Selbst – und Körpererfahrungen in der frühen Bisexuellenbewegung in der Nummer 71/72 der Mitteilungen der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft Berlin

- Dezember 2023

Bi+ Relationships, eine neu entwickelte Gruppe, bei der es um Bi+ Beziehungen in gemischtgeschlechtlichen Partner*inensschaften geht, trifft sich als geschlossene Gruppe zu einem moderierten Treffen

2024

- 29. Februar 2024

Andreas Pretzel und Karl-Heinz Steinle stellen ihre von der Berliner "Landesstelle für Gleichbehandlung - gegen Diskriminierung" geförderte und von BiBerlin eV. In Auftrag gegebene Dokumentation Neuere Berliner Bi+ Geschichte: Vernetzungen und Netzwerke im Sonntags-Club vor

Mitwirkende

Autoren

Andreas Pretzel

ist z.Zt. freischaffender Kulturwissenschaftler und Historiker, Mitwirkender bei der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft Berlin und im Team des "Archivs der anderen Erinnerungen" der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld. Er forscht zu queeren Emanzipationsbewegungen, zur Verfolgung queerer Menschen während der Zeit des Nationalsozialismus und zur Erinnerungspolitik.

Karl-Heinz Steinle

ist (vorwiegend freischaffender) Historiker. Zurzeit arbeitet er u.a. am Forschungsprojekt „Lebenswelten, Repression und Verfolgung von LSBTTIQ* in Baden und Württemberg im Nationalsozialismus und der Bundesrepublik“ der Universität Stuttgart und im Team des „Archivs der anderen Erinnerungen“ der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld in Berlin.

Projektteam

Thilo Wetzel - Administration

Anna Sive - redaktionelle Mitarbeit

Christiene Metzger - inhaltliche Mitarbeit

Dana Wetzel - Organisation, Print

Christian Thomas Jaeger - Grafik, Layout

Stefan Jerichow - Presse



**Veröffentlicht durch BiBerlin e.V.
am 29. Februar 2024**

Impressum:

BiBerlin e.V.
Am Friedrichshain 9
10407 Berlin

In einem von BiBerlin e.V. durchgeführten und von der Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) geförderten Projekt wurde erstmalig 2022 die „Jüngere Bi+ Geschichte in Berlin“ erforscht und beschrieben.

Nun gibt es ein Nachfolgeprojekt mit dem Schwerpunkt Vernetzungen und Netzwerke.



Ein Projekt von



Gefördert durch



Landesstelle
für Gleichbehandlung –
gegen Diskriminierung

BERLIN



Senatsverwaltung
für Arbeit, Soziales,
Gleichstellung, Integration,
Vielfalt und Antidiskriminierung